

General-Anzeiger

für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland

BA

Allgemeiner Anzeiger

Tages-Zeitung für die Stadt Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck, Anzeiger für Marl, Huls und Bürgermeisterei Wahlen

21. Jahrg.

ummer 165

Montag, 17. Juni 1940

Verkaufspreis 10 Pfennig

Die Rückzugslinien von Saar und Rhein durchstoßen

Deutscher Vorstoß hinter der Maginot-Linie — Der Oberrhein bei Colmar überschritten — Verfolgung zur Loire — Verdun mit allen Forts gefallen

Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist in siegreichem Vorwärtsgang. Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire zu weitest motorisierten und nichtmotorisierten Verbänden in getragenen Marschleistungen und überholten sich den flüchtenden und erschöpften Feind. Die Zahl der Gefangenen ist ständig steigend.

Rollende Angriffe der Luftwaffe richteten mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes.

Südostwärts von Paris und an der oberen Seine sind starke Panzer und motorisierte Verbände im raschen Vorstoß nach Süden. Das Plateau von Langres ist überschritten. Die Rückzugslinien der von Saar und Rhein zurückweichenden französischen Kräfte sind durchstoßen. Die Festung Verdun mit ihren Forts ist erobert. Auch die strategischen Befestigungen in der Gegend von Longwy sind genommen.

An der Saarfront ist die Maginotlinie zwischen St. Avold und Saarlouis durchstoßen.

Der Oberrhein ist östlich Colmar in breiter Front im Angriff überschritten. Kampfgruppen- und Flakverbände unterstützen hier erfolgreich das Vorgehen des Heeres.

Kampf-, Stuka- und Jagdverbände griffen über den ganzen Front die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in großem Umfang an. An zahlreichen Stellen wurden Erschließungen verprengt und Eisenbahnen durch Bomben unterbrochen. Etwa 30 Flugzeuge wurden getroffen, mehrere Munitionswagen flogen in die Luft.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen 40 Flugzeuge, davon wurden 12 im Kampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest auf dem Boden zerstört. Sieben eigene Flugzeuge werden gemeldet.

Die deutsche Unterseebootsflotte hat zwei neue Erziele zu verzeichnen. Ein zurückweichendes Unterseeboot der Verfechter eines vollbesetzten Truppenkorps von 12 000 Mann am 30. Mai. Ein an der Unterseebootsflotte hat einen britischen Hilfskreuzer mit 14 000 BRT. torpediert.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie an der Saarfront hat sich der schon einmal genannte Oberkommandant eines Infanterie-Regiments, Otto Schulz, besondere Tapferkeit erneut ausgezeichnet.

Siegreiches Vorwärtstücken

Der Berliner Schriftsteller (H. Berlin, 16. Juni). Die Front im Westen hat in einem geradezu atemberaubenden Tempo in den Tagen verlängert, gleichzeitig aber mit hoher Geschwindigkeit weiter in das französische Gebiet hineingedrungen. Ihre Angriffsbreite betrug Ende vorigen Wochen in der Luftlinie rund 600 km. Sie spricht der DKB-Bericht davon, daß sich die deutsche Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ausdehnt, sie hat damit eine Ausdehnung angenommen, die bereits erkennen läßt, bis zu welchem Grade militärische Zusammenbruch Frankreichs gedeutet ist.

General Wegand scheint sich dem Bahn hinzuwenden, er könnte an der Loire neue Stellungen errichten, um den deutschen Angriff aufzuhalten; aber die deutschen Verbände sind dem Gegner nicht nur auf den Fersen, sie stoßen immer wieder durch die Masse der zurückfliehenden Regimenter hindurch, um den Feind, schnüren ihn ab, erhöhen die Zahl der Gefangenen und legen blitzschnell die Front vor. Der französische Oberbefehlshaber der angesichts der Verhältnisse, wie sie sich im Hinblick dem Auge darbieten, von Norden her nicht mehr zu führen können, auf dem Papier stehenden Fronten, die sich auf dem Papier befinden, die für die fluchtartige Rückzug der französischen Truppen aufhalten wird. Die Flieger zerstören Bahnen und Straßen im feindlichen Hinterland, richten alle die Schäden an, die nötig sind, um das Tempo einer flüchtenden Armee auf ein Minimum herabzusetzen und dafür zu sorgen, daß die

deutschen Truppen dem Gegner auf den Fersen bleiben.

Wegen sich unsere Truppen mit höchster Geschwindigkeit auf die Loire zu, so sind gleichzeitig andere Verbände bestrebt, mit der gleichen Eile südostwärts von Paris Raum zu gewinnen und von Paris aus eine eiserne Schranke hinter die Maginot-Linie zu legen.

Man braucht auch hier nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um sofort zu erkennen, welche Aufgaben der starke Keil von Panzern und motorisierten Verbänden erhalten hat, der nach den Feststellungen des DKB-Berichtes vom Sonntag bereits das Plateau von Langres überschritten hat. Dieses Plateau ist das Quellgebiet der Marne. Es liegt genau westlich von Belfort und nördlich von Dijon. Dieser deutsche Keil bildet ein Teilstück der großen Klammer, die im Norden um Lothringen herumgreift und Verdun bereits einbezogen hat. Auf allen Seiten drücken wir, im Süden von Saarbrücken, und in der Gegend von Colmar auf die Maginot-Linie.

Auch an diesen Stellen werden die Vorwärtsbewegungen unserer Truppen rasch fortgesetzt. Dieser Durchbruch bei Saarlouis ist aber erst nach Überwindung härtesten Widerstandes des Gegners möglich gewesen. Diese Klammer, vor allem aber der Schenkel der deutschen Front von Châlons bis zum Plateau von Langres und darüber hinaus, zerschneidet die gesamten rückwärtigen Verbindungen der Maginot-Linie und die dahinter liegende französische Festungskette mit den Hauptverteidigungsplätzen Toul, Epinal und Belfort. Damit beginnt sich bereits das Schicksal der französischen Befestigung der Dübelfestungen abzuzeichnen.

Was gegenwärtig im Westen geleistet wird, läßt sich mit Worten kaum schildern. Die Entwicklung geht so ungestüm vorwärts, daß die Berichterstattung kaum so folgen vermag. Wir dürfen wohl heute mit Recht feststellen, daß die Widerstandskraft der französischen Armeen an der Nordfront restlos zusammengebrochen ist und daß diese Widerstandskraft an den übrigen Teilen der französischen Front nur noch teilweise besteht. Wieder ist es die geniale Kriegsführung, die dem Gegner keine Zeit zur Sammlung läßt, die immer wieder vor vollendete Tatsachen stellt.

Die Loire ist mit einer Länge von über 1000 km Frankreichs größter Fluß. Sie entspringt in den Gewannen und mündet unmittelbar hinter Nantes ins Meer. Ihre Wasserführung ist sehr unregelmäßig; ihre Bedeutung für die Schifffahrt gering.

Colmar war bis 1919 Hauptstadt des deutschen Bezirks Oberrhein in Elsaß-Lothringen. Die Stadt liegt

Der Einzug in Paris / Die erste Parade vor dem Triumphbogen

Von Kriegsberichterstatter Dr. G. G. G.

(PA.) Deutsche Truppen sind am Freitag, 14. Juni, um 8.15 Uhr deutscher Zeit in Paris einmarschiert. Während der Vormittagsstunden nahmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, zwei Kommandierende Generale sowie zwei Divisionskommandeure den Vorbeimarsch am Place Etoile, im Schatten des mächtigen Arc de Triomphe ab. (Der „G.A.“ brachte in Nr. 163 ein Bild dieses Plages. Die Schiffschiffung.) Der deutsche Soldat diktierte in diesem Augenblick Geschichte.

Paris wachte sich noch den Schlaf aus den Augen, als am Morgen des 14. Juni um 7 Uhr die deutschen Truppen 10 km vor der französischen Hauptstadt standen. Hatte die deutsche Panzerarmee nach dem Vorabend mit schwachen feindlichen Kräften Zusammenstoße, so waren es am 14. Juni nur einige Straßenperren, die den deutschen Vorwärtsgang aufhalten sollten. Die Pioniere packten noch einmal an, dann war die letzte Schranke gefallen, der Weg nach Paris ist frei. Ungehindert fährt die Spitze der Aufklärungsabteilung durch die Pariser Vorstadt. Müde Gesichtern drücken sich an die Fensterbänke, wissen noch nicht, ob es Wirklichkeit ist oder Traum. Je weiter es in die Stadt geht, desto wacher wird Paris. Man läuft an den Straßenecken zusammen, begrüßt das große Ereignis. Die Deutschen sind da!

Auf dem Place Etoile steht der Kommandierende General eines Armeekorps mit seinen beiden Divisionskommandeuren. Der General ist an der Spitze seiner Divisionen in Paris eingedrungen. Nun schreitet er zum Grabmal des unbekannten Soldaten im Arc de Triomphe. Grüßend ehrt er die Weihe der Stätte. Um 12.30 Uhr beginnt der historische Vorbeimarsch deutscher Regimenter und Divisionen auf dem Place Etoile in Paris. Strahlenförmig laufen die breiten Straßen vom Place Etoile auseinander. Auf ihnen marschieren seit den Morgenstunden die deutschen Truppenverbände. Stunde um Stunde fahren nun schon die motorisierten Kolonnen an den Generalen vorbei. Nicht enden will das stählerne Band



Erste Aufnahme vom Einzug der deutschen Truppen in Paris.

PK-Teschendorf-Presso-Hofmann.

am Fuß der Vogesen, nur 16 km vom Rhein entfernt und hat ca. 50 000 Einwohner.

St. Avold liegt in Lothringen und zählt etwa 100 000 Einwohner.

Saarlouis liegt am Saarflussschiffkanal an der Stelle, wo die Mosel in die Saar mündet. Das Städtchen ist durch seine riesigen Verteidigungsanlagen als Teil der Maginot-Linie bekannt.

Das Plateau von Langres, nördlichster Ausläufer des französischen Zentral-Vergamalles, ist infolge seiner strategisch günstigen Lage bekannt; die Werke sind über das ganze Plateau verteilt. Es liegt ca. 220 Kilometer westlich vom Rhein und auf gleicher Höhe von Brest und Paris.

Verdun, im Weltkrieg stark umkämpft, ist dadurch zu einem Begriff geworden. Schon 1885 fertiggestellt und noch vor dem Weltkrieg mit Panzer- und Betonanlagen verstärkt, bildet die Stadt einen wichtigen Stützpunkt in dem 1930 neu entworfenen Befestigungsgürtel.

Ein geschichtliches und militärisches Schauspiel ohne gleichen erleben sie. Unfassbar noch für viele, die noch am Abend vorher meinten, die Franzosen seien in siegreichem Vorwärtsgang gegen die deutschen Truppen. Auch hier hat eine unverantwortliche Lügenpropaganda die wahren Tatsachen verschleiert. Desto mehr ist man überall von dem disziplinierten deutschen Einmarsch überrascht. Eine Beruhigung ist über die Bevölkerung von Paris gekommen. Sie haben den deutschen Soldaten kennen gelernt, sie werden ihn auch zu achten wissen. Nur abseits, da stehen manche Frauen und weinen. Das ist zu viel für ihre Nerven gewesen. Erst mußten sie ihre Männer für England in den Krieg schicken, und jetzt müssen sie einsehen, daß der Feind friedlich, ohne brutale Gewalt, in ihre Hauptstadt einzog.

Noch immer ziehen die Truppenverbände über den Place Etoile. Wir schauen in die Gesichter unserer Soldaten. Was haben sie nicht alles ertragen und erlitten, bis sie diesen feierlichen und triumphalen Vorbeimarsch erleben dürfen! Der Staub von Frankreichs Straßen, die Spuren harter Gefechte, alle Marschschwierigkeiten sind überglänzt von dem Reiz ihrer Augen. Stolz und Ergriffenheit über das große Erlebnis hat die Gesichter ernst gemacht. Sie sind ja die ersten deutschen Soldaten seit 70 Jahren, die wieder als Sieger in Frankreichs Hauptstadt einrücken. Unmöglich ist es, den überwältigenden Eindruck zu beschreiben, den dieser Tag auf uns deutsche Soldaten macht. Noch ist das Erlebnis zu frisch, noch können wir die Worte nicht finden, die nur das ausdrücken können, was wir an diesem 14. Juni 1940 erleben. Die Größe des Tages gebietet vorerst Schweigen.

Kege Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Großangriff auf südfranzösische Luftstützpunkte — Korsika bombardiert

Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Alpenfront entwickeln sich unsere Aufklärungsaktionen überall jenseits der Grenze. Der Feind, der sich ihnen vergeblich widersetzt, hat Gefangene und automatische Waffen in unseren Händen gelassen. Im Mittelmeer führen Flotte und Luftwaffe ihre Tätigkeit mit immer wirksameren und verprechernden Ergebnissen fort. Während der englische Rundfunk offiziell den Verlust des englischen Kreuzers „Calypso“, der bereits im Heeresbericht Nr. 2 gemeldet wurde, bestätigt, haben unsere Torpedoboote in einer weiteren siegreichen Aktion gegen feindliche U-Boote eines davon vernichtet.

Gleichzeitig hat unsere Luftwaffe ihren Angriffsbefehl befolgt und überall die Initiative ergriffen. Mit sicherem Erfolg sind zahlreiche Bombardierungen gegen französische Flugzeugstützpunkte und gegen die Hafenanlagen von Korsika, gegen das Arsenal von Bismula (Maltta) sowie eine großangelegte Offensivaktion unter Teilnahme von 70 Jagdflugzeugen gegen die Flughäfen von Cannes de Maures und Cuers-Pierrefeu in Südfrankreich durchgeführt worden.

40 feindliche Flugzeuge sind, teils in heftigen Luftkämpfen, teils am Boden vernichtet worden. Ein großes Munitionslager wurde in die Luft gesprengt und zahlreiche Brände wurden hervorgerufen. Die feindliche Abwehr war bemerkenswert: fünf unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika sind heftige Aktionen gegen von zahlreichen Tanks unterstützte englische Streitkräfte

im Gange, die einen Angriff in Richtung Sidi-Aziz versucht hatten.

In Ostafrika haben Einheiten unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Berbera und Mandera bombardiert. Ueber Massawa wurden zwei englische Flugzeuge bei einem Einflogversuch abgeschossen. In der Nacht zum 15. Juni hat der Feind die üblichen Einfälle über das italienische Gebiet ausgeführt. Ueber Genua sind einige Bomben abgeworfen worden, die wenig Schaden anrichteten, aber denen einige Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Vier feindliche Flugzeuge sind von der Flakartillerie Genuas abgeschossen worden.

Korsika, franz. Insel im Mittelmeer, umfaßt 8720 Quadratkilometer mit über 300 000 Einwohnern. Die Größe entspricht ungefähr der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf. Die Korsen sprechen einen italienischen Dialekt, doch ist die Amt- und Schriftsprache französisch. Geo- und ethnographisch gehört die Insel zweifellos zu Italien. Von Südfrankreich ist sie durch ein 200 km langes und 2500 m tiefes Meeresschloß getrennt, während die Entfernung von Italien nur 100 km beträgt.

Eine bezeichnende Moskauer Kundgebung

Moskau, 16. Juni. Als am Freitagabend während eines Fußballwettkampfs in einem Moskauer Stadion der Fall von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihrer Begeisterung durch lebhaftes Beifallklatschen Ausdruck.

Seegefecht unter Mitternachtssonne / Die Flugzeugträger

Von Kriegsbericht Dr. St.

(18.) Stunden um Stunden, tagelang ist der deutsche Flottenverband mit hoher Fahrt nordwärts gesteuert. Drontheim und schließlich auch das heiß umkämpfte Narvik blieben südlich zurück. Die Mitternachtssonne grüßte in wolkenlosen Nächten unsere stolzen Schiffe. Am frühen Morgen des 8. Juni schritten plötzlich die Alarmglocken durch das Schiff. Ich selbst stehe auf der Brücke und kann von dort aus sehr gut Durchführung und Verlauf der Gefechtsabläufe verfolgen. Etwas steuerbord voraus ist gerade ein Fahrzeug als ein bewaffneter englischer Tanker erkannt worden. Dieser wird von einem englischen Sicherungsfahrzeug begleitet. Beide scheinen es für unmöglich zu halten, daß hier in dieser Ecke deutsche Kriegsschiffe auftauchen. Sie glauben, Engländer vor sich zu haben und versuchen, sich mit uns zu verständigen. Doch sie werden schnell eines Besseren belehrt! Feuererlaubnis ist gegeben. Schon verlassen die ersten Stahlgüsse die Rohre. Die Schiffe erzittern unter der Wucht der Abwürfe. Dichter gelber Qualm steht nach anfänglichen toten Wirbeln schwerfällig mit dem Winde über das Schiff.

Schnell haben sich unsere Batterien auf das Ziel eingestellt. Das Sicherungsfahrzeug ist völlig in Rauch und Glut der hoch aufspringenden Fontänen eingehüllt. Dann verschwindet es rasch nach kurzem Aufbäumen — als wolle es noch in letzter Sekunde seiner Vernichtung entgehen — in dem brodelnden Wasser. Ein Zerstörer erhält den Befehl, nummehr dem Tanker mit einem Torpedo den Hals zu packen und die Ueberlebenden aufzunehmen. Der Torpedo hat gefressen. Der Verband sammelt sich, und nach dieser Unterbrechung wird der alte Kurs aufgenommen. Endlos dehnt sich wieder vor uns das Eismeer. Ab und zu bräut einer unserer Bordflieger über das Schiff und gibt uns wichtige Standortmeldungen.

Zum zweiten Male Alarm

Dann rufen wieder die Alarmglocken alle Mann auf Gefechtsstation. Voraus zieht ein großer englischer Transporter ahnungslos seinen Weg. Wie nicht anders zu erwarten war, ist auch er bewaffnet. Unsere Flieger schälen ihn auf 16.000—20.000 Yards. Ein fetter, uns willkommenes Brocken also! Wieder sprechen unsere Geschütze ihre eberne Sprache, und bald sinkt auch dieser Riese in die Tiefe des Eismeeres. Ueberlebende werden von unseren Zerstörern aufgenommen.

Mit unverminderter Fahrt geht es weiter. Ungeheures haben die Maschinen geleistet. Die hohe Spitzengeschwindigkeit und die nicht viel tiefer liegende Dauerleistung, die sie den Schiffen geben, ermöglichen ein solch mutiges Operieren in Gebieten, die mehr als 1000 Seemeilen von der Heimat entfernt sind. Und 1000 Seemeilen entsprechen immerhin einer Strecke von Hamburg bis zur afrikanischen Küste.

Ueberwachung am Abend

Gegen Abend endlich tauchen wieder Rauchschnen auf. Sie verraten uns zwei, nein es sind drei, feindliche Kriegsschiffe. Bald sind sie durch die scharfen Zerstörer genauer auszumachen. Zwei englische Zerstörer sichern — Donnerwetter, unwillkürlich schaut man noch einmal genauer hin, ehe man sich über die Meldung der Gefechtsbeobachtung freut — tatsächlich einen Flugzeugträger. Ganz deutlich ist schon seine typische Silhouette zu erkennen. Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Noch glauben sie drüben, Engländer vor sich zu haben. Jetzt haben sie uns erkannt. Sie drehen ganz plötzlich ab. Die Rauchschnen entrollen ihren Schornsteine. Zu spät!

Der Flottenchef gibt im gleichen Augenblick Feuererlaubnis. Wieder hüllt schwefelgelber Pulverdampf das Schiff ein. Die Mittelartillerie der Schiffe nimmt den vorderen Zerstörer aufs Korn, die schweren Lürme halten auf den Flugzeugträger.

Während dieser Dampf aufmacht, versucht er, seine Flugzeuge aufsteigen zu lassen, doch schon die ersten Salven unterbinden diese Absicht und treffen ihn ertötend. Der vordere Zerstörer staffelt sich jetzt nach Backbord heraus. Er versucht offensichtlich, uns von dem Flugzeugträger abzulenken. Der andere Zerstörer sucht durch sorgfältiges Nebeln das kostbare Schiff dem gut liegenden Feuer unserer schweren Lürme zu entziehen. Das gelingt ihm auch vorübergehend und zwingt unsere Artillerie zu Feuerpausen, doch der Wind zerstreit immer wieder die Nebelwand. Dann liegt das Feuer sofort wieder am Ziel.

Flucht in die Regenwand

Es bietet sich uns das gigantische Bild eines Seegefechtes. Bleigrau und verhangen spannt sich der Himmel über das Eismeer. Voraus, von Steuerbord

nach Backbord ziehend, hängt eine Regenwand. Auf diese hält der Flugzeugträger zu. Er hofft noch immer auf ein Entkommen. Schwarz und schwerfällig wälzt sich der künstliche Nebel der englischen Zerstörer über die See. Vor unseren Schiffen ballt sich bräunlicher Qualm, der durch das Mündungsfeuer in tolle Wirbel gerät. Ununterbrochen steigen drüben an den Zielen die hohen Wasserfontänen. Ost sind sie schwarz, meistens grau-weiß, manchmal bringt feurige Höhe auf, dann zeigen die Einschläge höhere Säulen. Das sind die Treffer, die Tod und Vernichtung bringen.

Aber auch in unserer Nähe schlägt es ein, steigen hohe Wasserfontänen. Die englischen Zerstörer wollen den Kampf nicht aufgeben. Sie wehren sich verzweifelt. Urtypisch stoßen sie durch ihre Nebelwände hindurch, feuern mit ihrer Artillerie und schießen ihre Torpedos auf die deutschen Einheiten ab. Wieder und wieder müssen diese durch geschicktes Manövrieren den Torpedos ausweichen.

Jetzt hat das konzentrische Feuer den vorderen querab liegenden Zerstörer gefaßt. In schneller Folge rollen die Salven über das Meer. Das aufsteigende Wasser zeigt, daß der Zerstörer unmittelbar im Zentrum des Feuerorts liegt. Sein Schicksal ist besiegelt!

Der Führer über das deutsch-amerikanische Verhältnis

„Amerika den Amerikanern, aber Europa den Europäern“

Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl von Wiegand und beantwortete ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Ueber die Einstellung Deutschlands zu Amerika erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten. „Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt noch besitzt es solche heute. Wer das Gegenteil behauptet, läßt aus irgendwelchen Gründen vorzüglich. Wie sich der amerikanische Kontinent daher sein Leben gestaltet“, so betonte der Führer, „interessiert uns nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika.“

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: „Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, wie sie Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Inanspruchnahme der Nicht-Einmischung aufgeführt werden könnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanischen Dingen einmischen — was übrigens England, das selbst ungeheure territoriale und politische Interessen in Amerika besitzt, fortgesetzt tut —, sondern, daß ebenso Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmische. Die Tatsache, daß George Washington selbst eine derartige Warnung an das amerikanische Volk ergehen ließ, bestätigt diese Logik und Vernünftigkeit dieser Auslegung. Ich sage daher: „Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!“

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angekündigten Aufrüstungsprogramm Amerikas fragte, erklärte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch das Aufrüstungsprogramm der USA nicht, es interessiert mich nicht. Ich arbeite selbst gewissermaßen seit Jahren am größten Aufrüstungsprogramm der Welt und kann daher nur allem phantastischen Schwärzereien von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterstehen. Es scheinen über diesen Punkt sehr phantastische Anschauungen zu herrschen.“

Zur Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortete der Führer: „Die Intervention Amerikas mit Massenerlieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial kann den Ausgang dieses Krieges nicht ändern. Gründe dafür brauche ich nicht anzugeben. Die Wirklichkeit wird darüber entscheiden.“

Seine Auffassung zu den in Amerika so weit verbreiteten Nachrichten und Meldungen über eine angebliche deutsche 5. Kolonne faßte der Führer folgendermaßen zusammen: „Ich kann mir unter der sogenannten 5. Kolonne gar nichts denken, weil diese Kolonne außer in den Gehirnen von Panzertätern oder als ein von gewissenlosen Propagandisten für durchsichtige Zwecke erfundenes Schreckgespenst nicht existiert. Wenn unfähige Regierung-

Währenddessen versucht der Flugzeugträger weiter abzulaufen, doch die deutschen Einheiten bestimmen das Tempo der Ereignisse. Die Entfernung wird, sogar mit bloßem Auge erkennbar, rasch geringer. Die erhaltenen Treffer hindern ihn vielleicht, seine volle Geschwindigkeit, die über 31 Knoten beträgt, zu entwickeln. Unermüdlich legt währenddessen der noch unverletzte Zerstörer Nebelwand um das wunde Schiff. Immer wieder stößt er vor, beschließt uns mit seiner Artillerie und läßt Torpedos gegen uns laufen. Doch seine verzweifelte Verurteilung bleibt ohne Erfolg. Jetzt haben sich wieder die schlagenden Nebelwollen geteilt. Das Feuer der Lürme paßt zu. Feurige Höhe kennzeichnen die Einschläge als Treffer. Langsam beginnt der Riese sich auf die Seite zu legen. Brennend und qualmend treibt das zerhackene, schwerfällige Wrack mit dem Wind. Wenige Minuten später sinkt auch er in das kalte Grab.

Trotzdem läßt der letzte Zerstörer nicht locker. Vermehrt er wirklich, noch etwas ausrichten zu können? Hofft er auf Hilfe? Noch einmal schlägt unsere Artillerie zu. Schwere Treffer zerreißen ihm das Bordschiff. Seine vorderen Rohre schweigen. Auf dem Achterschiff schießt er aber noch. Also muß auch er bis zur völligen Vernichtung niedergelämpft werden. Unsere Mittelartillerie schickt noch einige Salven hinüber. Da endlich schweigt der Gegner. Sein Bordschiff brennt. Langsam beginnt er zu sinken. Dann schließen sich auch über diesem tapferen Gegner die Wellen.

Das Zeichen moralischer Größe

Rom, 16. Juni. (Von unserem Berichterstatter) Die grundsätzliche Stellungnahme des Führers deutschen Volkes hat hier den stärksten Eindruck gefunden. In dem Augenblick, wo die siegreichen deutschen Truppen die Hauptstadt des französischen Volkes sehen und damit das Herz Frankreichs, das jahrelange Lebenszentrum der französischen Kultur, die Hände Deutschlands gelangt, wird die Erklärung des Führers als ein neues Zeichen nicht nur der moralischen Größe, sondern darüber hinaus als Beweis eines entschlossenen Willens empfunden, neue Ordnung in Europa zu schaffen, nun auf dauerhafter Grundlage aufgebaut ist und Welt das zu geben vermag, was die Westmächte gefordert haben: einen dauerhaften Frieden.

Lindbergh warnt erneut

Neuport, 16. Juni. In einer Rundfunkrede wandte sich Oberst Lindbergh am Samstag erneut gegen eine amerikanische Einmischung in europäische Angelegenheiten und erklärte, die Amerikaner sollten dem Zutreiben auf eine Beteiligung in Europa und den Gefallen mit dem ungeladenen wehr ein Ende machen.

Statt dessen sollten sie sich mit dem Ausbau eigenen Verteidigungssystems befassen, das Amerika während es durch kleine Munitionslieferungen ein unwirksamen Anteil am Europakrieg nahm, um zeitlich vernachlässigbar. Dieses Hineinwinken in europäische Angelegenheiten könne nur mit einem Mißerfolg enden. Amerika verlange, daß die Mächte sich nicht in die westliche Halbkugel einmischen, sondern sich auf die Angelegenheiten der Welt beschränken. „Wir haben“, so fuhr Lindbergh fort, „England und Frankreich gegenüber getan, was Abessinien, der Tschecho-Slowakei, Polen, Finnland und Norwegen gegenüber taten — wir haben sie mit Hilfe zu helfen, die wir nicht leisten konnten.“ Es sei zwecklos, von einer Entsendung von US-Vertruppen nach Europa zu reden, denn die Ausbildung einer kleinen Armee würde Monate fordern.

Geipante Lage in London

Die kommende Geheimhaltung des Unterhauses — Gerichtsitzung für Chamberlain

Genf, 16. Juni. Neben der allgemeinen Depression, die der Einzug der deutschen Truppen in Paris an der Tagesordnung hat, ist die innerpolitische Atmosphäre in London auf dem Höhepunkt der Spannung. Von neuem ertönt auf nach der Ausbreitung Chamberlains, der seinen engsten Mitarbeitern der „Verantwortunglosigkeit“ angeklagt wird. So schreibt am Freitagabend der Londoner Korrespondent der „Tribune“ die Genf u. a.: „Zahlreiche Stimmen lassen sich in England vernehmen, die die frühere Regierung Chamberlains nachlässig anklagen und für die augenblickliche Lage in Frankreich verantwortlich machen.“ Chamberlain hat einige Schwierigkeiten, die öffentliche parlamentarische Entrüstung wegen der ungenügenden Vorbereitung und Organisation der beschwichtigenden Geheimhaltung des Unterhauses, die nun am Montag abgehalten werden soll, droht, obwohl die Regierung alle inneren Schwierigkeiten zu vermeiden sucht. Die Gerichtsitzung gegen das alte Ministerium Chamberlain zu werden.“

Von einer Verwaltung in Frankreich keine Rede mehr

Genf, 16. Juni. (Von unserem Berichterstatter) Die französische Regierung, deren Chef Regnaud Abend des 10. Mai hochtrabend erklärt hatte: „Wir müssen nur einen Monat die Stellung halten, bis wir zwei Drittel des Weges zum Sieg (1) durchgeschritten“, hat sich für das französische Volk als unrichtig erwiesen. Die Ministerlichtern in den verschiedenen noch frei gebliebenen Provinzen Frankreichs umher. Erlasse und Verordnungen werden sporadisch ausgegeben. Diese aus den verschiedensten Provinzstädten ertösenden Stimmen, wenn sie von ihrem Ausgange auf dem immer schwieriger werdenden Weg der Verwaltung und des Rundfunks dem Publikum bekannt werden, als überholt. Verwaltungsmäßig werden die Zustände in Frankreich immer chaotischer. Da die Beamtenapparate doch im wesentlichen bis zuletzt noch in ihrer Zentralzusammenfassung, ist eine geordnete Führung der Verwaltung absolut unmöglich gemacht.

Im klaren Kontrast zu diesen Zuständen wirken Berichte von dem Einzug der deutschen Truppen in die Hauptstadt Paris. Diese Berichte betonen, daß der Einzug der deutschen Truppen in voller Ruhe und Ordnung vollzogen habe. Die Pariser Bevölkerung fand es nach der Hölle der letzten Tage zweifellos eine Erlösung, daß mit den deutschen Truppen eine Ordnung eingekehrt ist, die die Exekutivorgane Manöbel nicht wahren konnten, da sie ansehnliche mehr zur Bekämpfung von „Defaitisten“ und Wenden von ihrem Chef benötigt wurden, als daß sie der Hauptstadt Ordnung für die breiten Volksmassen zu schaffen.

„Nun hängen wir alle in der Luft“

Schweizer Vorposten teilen Franzosen den Fall von Paris mit

Genf, 16. Juni. (Von unserem Berichterstatter) Die Nachricht vom Einmarsch der deutschen Truppen in Paris hat auf die französische Bevölkerung einen schmerzhaften Eindruck gemacht. Die französischen Grenztruppen bei Pontarlier erfuhr die Nachricht zuerst von Schweizerischen Vorposten, die den deutschen Rhythmus abgehört hatten. Obwohl man sich unter den französischen Truppen bereits mit der Tatsache vertraut gemacht hatte, daß die Hauptstadt nicht mehr zu retten sei, hat der deutsche Einmarsch in Paris doch ein schmerzhaftes Gefühl gewirkt. Ueberall herrschte größte Niedergeschlagenheit. Auf dem Bahnhof von Pontarlier sah man immer wieder lebhaft gestimmte Gruppen vor einer Frontkarte stehen und genossene Bemerkungen über das Schicksal der Franzosen in der Festungslinie austauschen. Jeder ist von Depression erfüllt, denn Paris spielt eine unendlich größere Rolle als politisches, geistiges und wirtschaftliches Energiezentrum wie auch als Verwaltungsmittelpunkt, als die Hauptstadt jedes Landes der Welt. Ein kleiner Bahnbeamter von Pontarlier macht zu dem Fall von Paris nur traurige Bemerkung: „Nun hängen wir alle in der Luft.“

Wer ohn

Der Vogt von Uppenmoor

ROMAN VON WILLY HARMS

(18. Fortsetzung)

„Weißt du, daß du gelogen hast?“ Rohloff blickte sich scheu um, als suche er Hilfe bei anderen.

„Ob du weißt, daß du gelogen hast?“

„Ja, Vogt.“

„Ein freches Spiel hast du mit meinem Amt getrieben. Willkommen!“

Als Georg Rohloff sich nicht rührte, sondern eine störrische Miene aufsetzte, verlor der Vogt kein Wort mehr. Er griff ihn in den Nacken und schob ihn vor sich her über den Platz. Alle hielten den Atem an. Was mochte werden?

Vor dem Schandpfahl ließ der Vogt den Gefängnisgefangenen los.

„Hoch den Kopf! Sieh dir den Pranger an und laß dich warnen! Du bist kein Kerl danach, der imstande wäre, mein Werk zu gefährden. Mit dir werde ich noch fertig. Und nun geh an deine Arbeit!“

Ein Lump wird geädelt

„Ich werde ihn im Auge behalten müssen“, sagte der Vogt abends zu seiner Frau, als er mit ihr über Wälder und Felder ging. Das war sein liebster Weg, sehen, wie die Wehren sich zur Erde neigten, wie der Wind in Wellen über sie dahinfuhr.

Am Hofe stand Achim Suhrbier und prüfte die Ähren.

„Alles in allem können wir wohl zufrieden sein“, meinte Dietmar fragen.

„Die Felder haben keine Focke voll Dung getriegt. Wenn man das bedenkt, haben wir keine Ursache, uns über den Ertrag zu beklagen. Jedenfalls können wir ohne Sorge in den Winter hineingehen.“

„Und wie kriegen wir Brot?“, fragte Hedwig.

„Habt ihr schon daran gedacht, daß wir keine Mühle haben?“

Ihr Mann antwortete: „Frag Achim Suhrbier, ob wir daran gedacht haben. Wir haben sogar erwogen,

Nachdruck verboten. Albert Langen/Georg Müller (München).

aus Rittershofen die Mühlesteine der abgebrannten Mühle zu holen.“

„Und warum tut ihr's nicht?“

„Wir können mit dem Steinen nur schwer über den Damm, könnten bei dem langwierigen Transport überfordert werden. Mindestens müßte alles, was Bohnsack und Rodenbunt in mühseliger Arbeit zu unserer Sicherheit aufgebracht haben, niedergehauen werden. Aber das wäre zu erheben und ist darum nicht entscheidend.“

Eine Frage blieb hängen, als der Vogt schwieg und im Weitergehen die Kornähren durch die Finger gleiten ließ. Suhrbier, der erste Viertelmann, griff die Frage auf.

„Hier in Uppenmoor eine Windmühle aufzustellen, würden wir schon fertig kriegen. Steffen Pape ist ein Ullermelster und scheut vor der schwierigsten Arbeit nicht zurück. Aber jetzt hüßen uns Kiefern und Birken von allen Seiten ein; das Land ist zu flach, als daß jemand aus der Ferne etwas von uns und unserer Arbeit sehen könnte. Doch das wäre anders, wenn Windmühlenspiegel über die Bäume ragen.“

Dietmar zog den Schlüssel.

„Drehende Windmühlenspiegel ziehen das Raubzeug der Straße an wie das Licht die Motten. Keinen Tag wären wir mehr sicher. Wir sind darum übereingekommen, auf die Mühle zu verzichten. Auch eine Wassermühle läßt sich nirgendwo anbringen. Es muß eben so gehen.“

„Wir werden es trotzdem schaffen“, meinte Hedwig.

„Schließlich kann man die Roggenkörner auch tochen, und ein Kornbrot muß das Brot ersetzen.“

„Das wird nicht nötig sein“, erwiderte ihr Mann, und ein Zug unabhängiger Willenskraft lag um seinen Mund. „Auf irgendeine Weise werden wir die Körner zerkleinern, zerquetschen, zerstoßen, zerreiben. Und dann werden wir auch Brot backen können. Freilich wird es sehr grob sein, doch das stört die Zähne.“

Es schlenderten weiter durch den langsam verfin-

tenden Abend. Frau Hedwig horchte auf das Zirpen der Grillen, auf das Quaken der Frösche. In der Hand trug sie einen Strauß Heidenrosen. „Wißt ihr auch, daß heute ein kleiner Festtag ist?“, fragte sie.

Die Männer mußten nicht, darauf sie antwortete. „Vor einem Vierteljahr sind wir nach Uppenmoor gekommen. Daher der Heidenrosenstrauch.“

Dietmar antwortete nicht. Für das Festfeiern fehlte ihm das Organ.

Suhrbier ging auf Frau Hedwigs Worte ein und legte dem Vogt die Hand auf die Schulter. „Du hast dein Wort gehalten. Es hat niemand gehungert, obwohl wir mit knappen Vorräten nach Uppenmoor gekommen sind. Und vom Krieg haben wir auch nichts gesehen und gehört.“

„Wer hat die Waage?“

Das war die Antwort des Vogtes auf die Anerkennung des ersten Viertelmannes.

„Rodenbunt.“

„Dann können wir ruhig schlafen heute nacht.“

An einem Hümpel kamen sie vorbei. Suhrbier blieb stehen und stocherte mit dem Eisenstiel im Boden herum.

„Was hast du, Suhrbier? Wirst du einen Schatz suchen?“, fragte Dietmar scherzend.

„Mir scheint, als hätte ich eben wirklich einen Schatz gefunden. Guter Lehmboden ist hier. Ton wäre noch besser, aber Lehm genügt.“

„Wo?“

„Nun können wir Backstein bauen. Wir formen Kluten und lassen sie trocknen. Neben Brot bereiten wir uns nun Dörrobst.“

Der Vogt blickte sich, nahm Lehm in die Hand und zerquetschte ihn.

„Eine gute Entdeckung hast du gemacht, Suhrbier. Ich bin froh. Nun können wir auch die herausgehauenen Tafeln in den Wänden der Ställe und Scheunen wieder erleben. Von einem Festtag hast du eben gesagt, Hedwig. Der Lehmfund macht den heutigen Tag zu einem wirklichen Fest.“

Mit räumigen Schritten ging der Vogt weiter, daß Suhrbier und Hedwig ihm kaum zu folgen vermochten. Ein zuversichtliches Leuchten war in seinem Blick. Die dumme Sache mit Rohloff hatte er vergessen.

(Fortsetzung folgt)

Niederrhein verschenkt zweimal den Sieg

Im Reichsbundpokalspiel von Sachsen knapp 2:3 (2:2 - 1:1) nach zweimaliger Verlängerung geschlagen

Sachstausend sahen im Duisburger Stadion den Vorschuhrendenkampf um den Reichsbundpokal Niederrhein: Sachsen. Sachstausend sind enttäuscht nach Hause gegangen, denn zweimal hatte es die Niederrhein-Elf in der Hand, wenn auch durch Elfmeterbälle, das siebringende Tor zu erzielen. Sachsen galt als ausgezeichnet.

Über waren sich wohl alle im Klaren, als die das Spielfeld betraten, daß sich die Nieder-Vertretung ungeheurer Strecken mühte, die sie der Sachsen-Elf einen Sieg abtropfen, in diese ist bekannt für ein ausgezeichnetes vor allem schußgewaltige, technisch gebildete Stürmer. — Durch eine zwangs- umgebung der Mannschaft, die uns in der der Overtkamp den Posten Rodjinski (rechter einnehmen mußte und Krauß mit Rupi- schaffte, Hamborn 07 Mittelfürmer Liesen für auf Halbrechts einprang, ließ sich der Nieder- keine Hoffnung auf ein gutes Abschneiden rauben.

Ungewöhnlicher Start des Niederrheins.

Schon zu Beginn der Auseinandersetzung gingen vom Niederrhein zur Offensive über und stellten sich hintermannschaft, vor allem aber ihren Tor- Croy auf die Probe. Es war gleichsam ein engendes und doch vorzügliches Ab- fangen. Dies bemerkte man so sehr, als bei der Halbfugel einmündig in deren An- fuhr Lindbergh, der auf den gegnerischen Kosten beförderte. Das kenne lernen ging jedoch allzu schnell vonstatten, Sachsens Sturm in imponierendem Stil Nieder- Deckung durcheinander brachte und Mittelfür- als leicht rettender Engel einen ersten Erfolg fachte zunächst machte. Überhaupt zeigte sich während der ganzen Spielzeit von der besten Er war nicht nur die letzte Reserve, der Stop- ein, auch als Verteiler und Aufbauplayer leistete unangeheures Pensum; er darf wohl unstrittbar der beste Mann der Niederrheinintermann- wenn nicht gar als der beste der Elf angesehen

Stützpunkt für den Niederrhein.

Nach dauernden Angriffen der Niederrhein-Fürer- bei denen es sehr oft nach Toren roch, die durch die Eigenwilligkeit einzelner Stürmer dem geber verlagst blieben, glückte ihnen endlich nach Ede der große Wurf. Der hoch von Wintler herein- offene Eckball wurde von Liesen ausgezeichnet dem Kopf angenommen, es entspann sich ein rechtes Kopfballduell, in dem zum guten Schluß rheins Halbfürmer Trimhold Sieger blieb den Ball zum Führungstor einbrachte. Der hier- außerordentlich auf den Ausgleich drängende Stürmer gab unter Hintermannschaft Gelegen- genug, ihre Einlagereitschaft zu beweisen. Liesen schien einfach unüberwindlich, keine aus- neten Paraden rissen die 6000 Zuschauer zu ehr- dem Beifall hin. Bei einem dieser schnellen und schloßen Angriffe des Sachsensturms hatte unter- schiedener Krauß das Red, einen Elfer heraufzu- wahren (angeflossene Hand). Gegen den von- gel sicher eingeschobenen Elfer war Jürissen

Niederrhein:

Jürissen (M.-B. Oberhausen) Dück (Hamborn 07) Overtkamp Krauß Rupieta (M.-B. Oberh.) (Züss. Sp.) (Hamborn 07) Wintler Liesen Gottschalk Trimhold Blüdtuhn (M.-B. E.H.) (Gamb. 07) (M.-B. E.H.) (Sach. B. Effen)

*
Artl Weigel Müller Borner Mende (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.)
Schubert Richter Seltmann (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.)
Göddke Pfeiffer (Sach. B. E.H.) (Sach. B. E.H.)
Croy (Sach. B. E.H.)

Kurz vor der Pause kam die erste Bechsträhne des rheins. Bei einem Zusammenstoß wurde nller so schwer am Kopf verletzt, daß er für Minuten das Feld räumen mußte, während ein un- nehmer Ausfall. Einmal noch schlugen alle Spie- ren höher, als die Schwarz-Weißen unmittelbar Strafraum einen Straßhof zugespochen erhielten; holtobts Kernschuß jedoch verding sich in der Sachsen- uer", es blieb beim 1:1.

Minuten der zweiten Hälfte mit 10 Mann.

Niederrheins Sturm, der jetzt in der Befehung schaffte, Liesen (als Mittelfürmer), Trimhold, Blüdt- ließ nach der Pause einige Schwächen erkennen. Ich Gottschalk des öfteren des Ernstes der Lage voll bewußt war und ein phlegmatisches Spiel den Tag legte, aber auch Liesen setzte sich nicht voll und verpagte manche sichere Torlegenheiten. Durch den Zusammenprall Gottschalks mit Sachsens Tor- fielen beide aus. Dadurch wurde der heimische um so sehr geschwächt, daß die grün-weiße Elf nun Zeit für gekommen hielt. Eine Angriffswelle nach andern jagte auf Jürissens Tor, wobei sich vor dem Halbfelinksaußen Artl in glänzender Manier portat. Seine wieselflinken Flankenläufe mit Wei- und Müller brachte Niederrheins „Heiligum“ dau- in höchste Gefahr und hierbei erwies es sich, daß die Verteidigung zu lustlos und zu langsam ar- dete. Besonders Overtkamp brachte es nicht fer- die Lintstänke der Sachsen zu halten.

Artls Alleingang... Tor.

Der wieder ins Feld zurückgekehrte Gottschalk galt seiner Knieverletzung für den weiteren Verlauf der

Auseinandersetzung nur noch als Statist. Siehe da, auch Wintler fand sich wieder ein, und mit ihm Sach- sens Torhüter Croy. Blücht schnell und überraschend tauchte Sachsens Sturm wieder in Jürissens Bereich auf, diesmal aber war gegen Müllers Schuß kein Kraut gewachsen, mochte sich Jürissen noch so strecken. Das Leder zappelte im Net. Unmittelbar im Gegen- zug wartete Wintler mit einem Brauourstüd auf, Alleingang, umspielen von drei Deckungsplayern, Schuß aus 20 Meter Entfernung: Tooor! Dieses Remis brachte auch den schwarz-weißen Sturm wieder ins richtige Fahrwasser. — „Doch mit des Geldes Wächten...“, es war wie verhebt; es klappte alles am Schnürcgen, der Erfolg lag für einen Augenblick greif- bar nahe, und das durch einen Elfer, den die Nieder- rhein-Elf zugespochen erhielt, das mußte der Sieg sein. — Trimhold verschenkte ein Tor und damit die Spielberechtigung für den Endkampf gegen den Bereich Bayern.

Zweimalige Verlängerung.

Etwas deprimiert trat die schwarz-weiße Elf zur Verlängerung des Kampfes an. Alle Reserven waren verpielt, nur noch ein leichtes Aufblättern in der Fün- ferreihe, der große Kopfballspezialist Liesen schien völlig überpielt, es wollte und wollte nicht klappen. Sach- sens Elf, dauernd im Angriff, wirkte dagegen ge- radu zu frisch. Hervorragende Soloaktionen Artls fanden immer wieder ihre Vollendung in glasharten Kernschüssen auf den Niederrheinfächten, in dem Jürissen noch und noch „steigen“ mußte, hierbei aber immer wieder sein hervorragendes Können unter Beweis stellte. — Noch einmal Wechsel. — Jetzt oder nie! Alle rappelten sich zusammen, brachten auch aus- gezeichnetes Zusammenwirken auf die Beine, schossen aus allen Lagen; noch einmal gab Fortuna der Nieder- rhein-Elf alle Siegeschancen in die Hand: Elfer! Jürissen eilte aus seinem Gehäuse und schickte sich als Vollstrecker an, die Ledertugel Croy in die Maschen zu setzen, doch vorbei und damit auch die letzte Chance des Niederrheins. Ein ausgezeichnete Alleingang von

Artl brachte unmittelbar darauf den verdienten Sieg der Sachsen-Elf.

Kritische Randbemerkungen.

Wir wollen nicht dem einen oder anderen die Schuld an der Niederlage geben, wir wollen ehrlich sein, tech- nisch und taktisch waren die Sachsen besser. Sie verrieten von vorneherein das ausgefeiltere Können in der Gesamtleistung. Croy im Tor stand unserm tapfe- ren Jürissen nichts nach, wie überhaupt die gesamte Hintermannschaft jede Angriffssituation der Fünferreihe vorbildlich unterstützte. Im Sturm ragte vor allem Lintsaußen Artl und Mittelfürmer Müller hervor. — Und der Niederrhein? Jürissen steht ohne Tadel da, wenn er auch in etwa mit Trimhold den Sieg des Niederrheins verhergte. Jüeltrath hätte etwas schnel- ler sein müssen, Dück zeigte zufriedenstellende Leistun- gen, doch haben wir ihn schon besser gesehen, auch Overtkamp hielt nicht das, was man sich von ihm ver- sprachen hatte. Lediglich Krauß und Rupieta in der Fünferreihe glänzten. Der Sturm: na, Gottschalk hat- ten wir etwas schußgewaltiger erwartet, Liesen gab sich alle Mühe, zeigte glänzende Kopfballfähigkeiten, fiel aber zum Schluß der Auseinandersetzung zu sehr ab, Wint- ler, Trimhold und Blüdtuhn konnten zufriedenstellen, kamen aber nicht an ihre Glanzleistungen heran. Alles in allem: Die Sachsenvertretung war besser, ihr Sieg verdient.

F. Mauermann.

Mülheim: Schalke in Köln

Der Mülheimer SV. und Schalke 04 werden sich am Sonntag, 23. Juni, in der Gruppe 3 gegenüberstehen. Austragungsort ist Köln, wo voraussichtlich die Ab- reisebahn des Kölner Stadions als Schauplatz gewählt wird.

Der Schiedsrichter für Polen-Berlin. Das Schieds- richteramt für den ersten Fußballstädtkampf Polen — Berlin, der am 7. Juli in der Hauptstadt des Reichs- gaues veranstaltet wird, hat Röttig (Eismannstadt) übernommen.



Eckball vom Halbrechten Liesen (Niederrhein) prachtvoll geköpft...



... und eine Sekunde später: Gedränge! Tor! 0:1 für Niederrhein.



Die beiden Triebfedern Artl (Sachsen) und Winkler (Niederrhein), die im Reichsbund- pokal je ein Tor schossen.

Aufn.: Muckermann/DGA (8)

SPORT in aller Kürze

Braunschweiger Radrennen abgeblasen. Die für Son- tag vorgesehenen Radrennen in Braunschweig wurden abgeblasen. Der ursprüngliche Plan, die Rennen am Montag nachzulegen, ließ sich nicht verwirklichen, da verschiedene Schrittmacher zu diesem Termin unabhün- lich sind. Das Rennen wurde daraufhin ganz gestrichen.

Bahnmeisterkämpfe der Amateure erst Montag. Die Deutschen Kriegs-Meisterkämpfe im Radfahren, die am Sonntag auf der Radrennbahn Hannover stattfinden sollten, wurden aus technischen Gründen um 24 Stun- den verschoben. Die Tieffkämpfe werden Montag- nachmittag mit der gleichen Besetzung abgeblasen, nach- dem sich alle Teilnehmer bereit erklärt haben, noch einen Tag in Hannover zu bleiben.

120 Hards über den 13.9. Ausgezeichnete Leistun- gen gab es beim Reichsluftfahrttag in der amerikanischen Stadt Dallas. Der Dreier Dreier 330101 holte sich das 120-Hards-Hürdenlaufen in 13.7, und über 220 Hards feierte er in 22.7. Die Zeiten kommen ganz dicht an die Weltrekorde von 13.7 bzw. 22.6 heran.

Dresdner Regatta kurz befristet. Die Dresdner Ruderregatta am 23. Juni hat eine erfreulich harte Be- teiligung gefunden. Von 17 Vereinen sind 83 Boote mit 355 Ruderern und Ruderinnen angemeldet. Neben den Dresdner Vereinen starten Vereine aus Berlin, Halle, Chemnitz, Leipzig, Dessau und Magdeburg.

Finland zahlt Olympialohn zurück. In Finn- land erfolgt jetzt die Rückzahlung der Beträge, die für die Vorbereitung auf Eintrittskarten für die Olympi- schen Spiele vereinbart wurden. Beträge in Höhe von rund 1 Million Finnmark werden zurückvergütet, doch ist die Auszahlung zu einem Teil sehr schwierig, weil von den finnischen Kartenbesitzern manche durch den Krieg ihre Ausweise verloren haben.

Fußball im Reich

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterkämpfe

Gruppe 1a: Stettin: VfL Stettin : VfB Königs- berg 1:2 (0:1).

Gruppe 2: Osnabrück: VfL Osnabrück : VfB Eintracht-Hamburg 3:4 (1:1). Dresden: Dresdner SG : 1. SV Jena 1:0 (0:0).

Gruppe 3: Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf : Mül- heimer SV 7:1 (3:1). Gelsenkirchen: Schalke 04 : SG 03 Krefel 16:0 (6:0).

Gruppe 4: Mannheim: SV Waldhof : 1. FC Rürn- berg 1:0 (0:0). Offenbach: Offenbacher Kickers : Stutt- garter Kickers 1:0 (1:0).

Um den Reichsbund-Pokal: Duisburg: Vereinig- ter Rhein : Vereinigter Sachsen 2:3 (2:2) (1:1 n. Verl.).

Fachmann-Pokalspiele im Reich

Ostpreußen: Arena Memel : Polizei Tilsit 2:1; Preu- her Gymnasien : Königsberger TSV 1:4; SG Schönewald : Königsberger TSV 1:4; VfL Alsenfeld 3:1.

Berlin-Brandenburg: Victoria 89 : Minerva 98 1:3; Polizei SV : Tennis-Vorwärts 1:3; Hertha BSC gegen Spandauer SV 3:1; Cleftra : Blau-Weiß 5:3; Brandenburg: SG : Berliner SV 92 1:4.

Sachsen: Reichsbahn Leipzig : Gläuf Deutzen 5:2; Sportfr. Döbeln : Dresdner 02 1:3; Dresdner 06 : Mi- nerva Rastenburg 0:1; TSV. Neufels gegen Hertha Dresden 3:7.

Sachsen: Preußen Chemnitz : VfL Hertha 2:1 n. Verl.; Sportfreunde Markranstädt : VfL Leipzig 4:2.

Witte: Wacker Halle : Fortuna Magdeburg 5:1; Sp. Va. Halberstadt : VfL Halle 06 0:4; Wacker Nordhausen gegen Sportfreunde Halle 4:5 n. Verl.; VfL Witten- feld : SV Dessau 05 3:3 n. Verl.; 1. SV Gera gegen FC Thüringen-Weida 3:4 n. Verl.

Nordmark: Flörsch Kiel : Hamburger SV 0:4; Altona 93 : VfL Kiel 3:2; St. Georg/Herbert : Polizei Hamburg 4:3; Holstein Kiel : Hamburger SV (Gel. Sp.) 0:3; TSV. Holtenau : TuS Hansa Berlin 1:4.

Niederrhein: Rhen 07 : Eintracht 04 4:2; MZV Lüneburg : Hannover 96 2:4; Herder Hannover gegen Eintr. Braunschweig 2:0; VfL. Neu Braunschweig gegen Oldesheim 07 1:2.

Mittelrhein: (Kölner Stadtmeisterschaft) Kölner SV gegen VfL 99 Köln 2:3; Schwarz-Weiß Bickendorf gegen Köln-Süd 1:2; Union Köln : VfL Köln 4:4.

Ostfriesland: VfL. Sport Krefel 1:2; SV. Krefel gegen Borussia Fulda 3:2; Oeffen Dersfeld : Rot- Weib Frankfurt 1:6.

Südwest: VfL. Frankfurt : Sp. Va. Mendenheim 1:0; Del. Müllersheim : SV. Trebur 3:1; SV. Wies- baden : 1. FC. Kaiserslautern 2:5.

Württemberg: VfL. Dillingen : VfL. Stuttgart 0:6; TSV. Galsburg : Stuttgarter SG 1:0; SV. Redarhalm : Union Dillingen 2:1 abgedr.

Bayern: VfL. Sendling : München 1890 1:7; Reichs- bahn Augsburg : VfL. Augsburg 0:5; VfL. Dauterbach gegen VfL. Schweinfurt 1:4.

Wer ohne Zeitung lebt ist nie ausreichend orientiert über die Geschehnisse des täglichen Lebens

Der Meister Schalte feiert „Schützenfest“

36 Schalte 04 : 56 Kaffel 03 16:0 (6:0) — Stürmer, Läufer und Verteidiger beteiligten sich an dem reichen Segen

Nur zehn Kaffelspieler

Die geistige „Schalt“-Kampfbahn in Gelsenkirchen war gestern der Schauplatz eines für die Entscheidung vieler schon ausschlaggebenden Treffens der Gaugruppe 3 zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Wenn auch der Meister Schalte 04 am Sonntag in einem dramatischen Kampf gegen den Mittelrhein-Meister Kaffel 03 einen Sieg erringen konnte, so waren doch die Ausreißer für einen Gewinn gegen den Westfalenmeister Schalte 04 ziemlich mager. Die Gelsenkirchener feierten im nächsten Sinne des Wortes ein „Schützenfest“. Die Tore fielen wie reife Früchte, eines schöner als das andere, wegen der Seitenmischer, die einfach machlos war, zumal er ausmühen war, mit nur zehn Mann diesen Kampf aufzunehmen, da der „Einsatzmäßige“ Dingen nicht eintrat. Das einzige, was die Seiten des Deutschen Meisters entgegenzuhalten hatten, war der bis zum Schluss anhaltende unermüdbare Eifer und die ritterliche Kampfesweise, womit sie sich auch die Sympathien der Zuschauer erwarben. Die Schalte kamen durch diesen Sieg ihrem ersten Ziel, Gruppenmeister zu werden, immer näher. Mit 7:1 Punkten bei einem Torverhältnis von 26:2 liegen sie weiterhin mit zwei Punkten Vorsprung vor ihrem hartnäckigen Verfolger Fortuna Düsseldorf.

10.000 Zuschauer umfäumten das weite Rand der Kampfbahn, als sich die Mannschaften dem Siegermünster Unparteiischen überantworteten, der unauffällig und ohne Tadel das Spiel über die Zeit brachte, in folgender Besetzung gegenüberstellten:

SG. Schalte 04:

Rodt	Bornemann	Gabriel			
Rüller	Zuulst	Eins			
Eppehoff	Szepan	Burdenst	Kusorra	Schub	
	Jordan	Müller	Klein	Marfert	
	Bermehr	Meise	Vosla		
	Kahl	Herberger			
		Dippe			

SG. Kaffel 03

Der Spielverlauf

Während Schalte diesmal ohne Urban und Kallmisch spielte, für die Schub und Burdenst eingesetzt waren, hatten die Kaffeler ihre Mannschaft gegenüber dem Vorprogramm vollständig umgekrempelt. Von einer Nervenzusammenbrüche, wie sie am vergangenen Sonntag auch der Deutsche Meister in Leipzig gegen die Düsseldorf in beiden Begegnungen, konnte man diesmal nicht sprechen. Die Kaffeler stellten nicht die Klasse einer Fortuna dar, und da sie mit dem „Kaiser“ des Meisters zu wenig Bekanntheit gemessen haben, hatte der Westfalenmeister schon von vornherein alle Trümpfe in der Hand. Er lag auch gleich ohne Hemmungen mächtig vom Leder. Die Gäste verhielten sich von der ersten Minute an, mit geballter Fassung die Angriffsweilen der Kaffeler aufzuhalten. Das mühte ihnen aber nicht viel; Schalte ließ den Ball laufen, wie er es wollte und schon in der 8. Minute wurde der Torreiner durch den Linksaußen Schub eröffnet. Schon eine Minute später war es Szepan, der Dippe das Nachsehen gab. Der Seitenmischer kam immer mehr ins Spiel, obwohl er sich noch verweigert hatte, die genau abgezielten Angriffe der Westfalenmeister hemmte. Als Burdenst, der als Mittelstürmer die große Überlastung war und allein sechs saubere Tore auf sein Konto brachte, in der 18. Minute den dritten Treffer folgte, war das Schicksal der Gäste schon besiegelt. Nur selten kamen vor dem Schalter Gebühre herauszufahren. Ganzes und alles hatte Rodt gehalten, einzuweichen, sonst sah man nur immer eine Mannschaff, die spielte, und das war der Westfalenmeister. Auf dem wenig später Zülfst aus dem Hintergrund aufstand, gab er, nachdem Szepan kurz zuvor den vierten Treffer angebracht hatte, durch einen Bombenschuß Dippe wiederum das Nachsehen. Kurz vor Pausenpfiff machte Kusorra durch einen von Schub abgewehrten Ball das halbe Duzend voll.

Nach der Pause

Schalte ließ auch nach der Pause nicht nach. Der Torhüter wurde noch gequält. Durch Kopfball erhöhte Kusorra auf 7:0. Szepan ließ nach seinem ersten Tor auf 8:0 und dann war Burdenst an der Reihe, der mit drei schönen Treffern die Partie auf 11:0 stellte. Man muß es den Gästen befehlen, daß sie auch nach diesem ersten Tor an Eifer nicht fehlten und bis zum Schluss verblieben um den Ehrentreffer kämpften. Nur vereinzelt waren die Fortschritte, die aber schon vor der Strafraumlinie im Keime erstirbt wurden. Bei einem Kopfballduell vor dem Kaffeler

Fortunas Kampf um Tore! / Fortuna Düsseldorf gegen Mülheimer Sportv. 7:1 (3:1)

Wuppertal, 16. Juni. (Eigenbericht.) Ein zweitesmal vermochte es der Mittelrheinmeister nicht, die Düsseldorf Fortunen zu schlagen, obwohl sich die Mülheimer große Mühe gaben und auch zu Anfang des Kampfes auf ins Spiel kamen. Ja, sie hatten sogar die Gelegenheit, die Fortunen wiederum in einen 1:2-Nachschuß zu bringen, als ihnen beim Stande von 1:1 ein etwas zweifelhafter Handelfeuer ausgebrochen wurde, der aber in zu guter Abicht danach abgeschossen wurde. Jedenfalls bewies der Niederbayermeister im Wuppertaler Zoo-Stadion, daß seine gute Form beständig ist, so daß nach dem Großkampf gegen Schalte in Leipzig das zweite Spiel gegen die Fortunen (welches dem Berechnen nach in Westdeutschland stattfinden soll) eine sportliche Delikatesse zu werden verspricht. Trotzdem scheint Fortunas „Kampf um Tore“ in Wuppertal nur los zu kommen zu sein, denn Schalte's Nachschuß 16:0 gegen Kaffel läßt ein solches Torverhältnis als 16:0 nicht mehr zu. So bleibt dem Niederbayermeister nur die geringe Hoffnung auf ein Straußlein der Königsblauen gegen Köln-Mülheim.

In härtester Aufstellung

In folgender härtester Aufstellung nahm Düsseldorf den Kampf auf: Glawadi; Janes, Bornfeld; Jovanowski, Krüger, Gaisa; Albrecht, Wikars; Gübler, Koberist, Karpes; und hatte das Hauptaugenmerk auf Torerfolge gelegt. Aber trotz der sieben Tore, die zum Teil sehr feine Leistungen waren, konnte Düsseldorf's Angriffstreibe nicht reißlos fallen und oftmals führten Verteidiger Janes und Kufenläufer Gaisa mit nach vorn, um der hinterreife kraftvolles Auf-Torhüter zu zeigen. Zum Glück für Düsseldorf konnte der Mittelrheinmeister das in der Hauptphase des übertragenden Fortunen-Kampf vorgelegte Spieltempo nicht durchhalten und mehr und mehr schaltete sich eine eindeutige Überlegenheit der Düsseldorf heraus. Gaisa, Krüger und Jovanowski haben eine ihrer besten Spiele geliefert. Dabei trat Krüger als Mittelstürmer gar nicht so sehr in Erscheinung, obwohl er die undankbare und schwere Aufgabe hatte, nämlich den aus der Wiener Schule hervorgegangenen Mülheimer Mittelstürmer Gerhold fortzuführen. Gerhold ist neben Mittelstürmer Gaisa angestrichen und sein Mittelfeld durch Krüger bedeutete die Vorherrschaft des gesamten Mülheimer Anstalts. So konnte denn der wie ein Pfeil durch den Raum fliegende Gaisa mit dem linken Fuß ungeheuer kraftvoll stehende Gaisa nach und nach den Druck auf das Mülheimer Tor verschärfen. Aber auch das Schlußdrittel der Düsseldorf hat brav gekämpft. Neben dem vieldemigsten und wirkungsvollen spielenden Janes wirkte der etwas beleibte doch sonst

Delikatess erwachte Kusorra das Leder und machte das Duzend voll. Schalte's Überlegenheit war so stark, daß sich sogar die Verteidigung an dem Torerfolge beteiligte.

Die Überlegenheit war groß, als Bornemann, Schalte's rechter Verteidiger, plötzlich im Kaffeler Strafraum erschien und eine Kante von Gaisa'sch unballbar in die Maschen setzte. Schub, Burdenst und wiederum Burdenst waren die Schützen der nächsten drei Tore, bevor kurz vor Schluss der Kaffeler Jordan

Noch kein Abschluß der Gruppenspiele

Rapid Wien trifft auf Union Oberschöneweide — Sieben Vorrundenspiele zur „Deutschen“

Mit den am Sonntag abgewinkelten sieben Vorrundenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft ist der Zeitkampf der Entscheidung wieder etwas näher gerückt. Allerdings werden die Gruppenspiele erst am 30. Juni zum Abschluß kommen.

In der Gruppe 1 ist Union Oberschöneweide der zweite Absteigende, der am 28. Juni im Wiener Stadion gegen Rapid Wien zum ersten Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft antreten wird. Der VfB Königsberg schlug den VfL Stettin 2:1 (1:0) und erreichte damit die gleiche Punktzahl wie Brandenburg's Meister, doch der bessere Torverhältnis entscheidet zu Gunsten von Union Oberschöneweide.

Dresdner SG und TSV Eintracht sind nach wie vor die beiden Spitzenreiter der Gruppe 2, wobei der TSV einen Punkt im Vorteil ist. Der Sachsenmeister schlug den 1. SV Jena nur knapp 1:0 (0:0) und Eintracht hielt den VfL Eintracht mit 4:3 (1:1) recht alackisch nieder. Eintracht hatte schon 3:1 geführt.

Die Gruppe 3 brachte eindrucksvolle Siege der beiden westdeutschen Meistermannschaften. Schalte 04 war die mit zehn Mann spielenden Seiten 16:0 (6:0) geschlagen. Auch Fortuna Düsseldorf nahm gegen den Köln-Mülheimer SG mit 7:1 (3:1) eindrucksvolle Revanche für die 1:2-Niederlage im Kölner Hinspiel. Schalte führt weiterhin mit zwei Punkten und hat nun auch das weitaus bessere Torverhältnis aufzuweisen.

Wie im ersten Kampf, so gab es auch diesmal zwischen Schalder und Nürnberg ein Unentschieden. Das 1:1 (0:0) war etwas glücklich für den „Club“. Da die Offenbacher Aiders ihren Namensvetter aus Stuttgart mit 1:0 (1:0) bezwangen, haben auch sie noch gute Aussichten auf den Sieg in der Gruppe 4.

Gleichwertige Gegner

VfL Stettin : VfB Königsberg 1:2 (0:1)
Im letzten Spiel der Abteilung 1 der Gruppe 1 machte der VfB Königsberg in Stettin schon mit vier Toren Unterdruck hergestellt, wollte der Union Oberschöneweide noch von der Spitze verdrängen. Das ist ihm nicht gelungen, weil die Stettiner vor 8000 Zuschauern einen gleichwertigen Gegner abgaben und leicht ein Unentschieden hätten erreichen können. Stettin war beide Male für den Durchbruchmeister erfolgreich, während das Stettiner Tor Mittelstürmer Stolz erzielte.

Gruppe 1a (Schaltabelle).

1. Union Oberschöneweide	4	3	0	1	13:8	6-2
2. VfB Königsberg	4	3	0	1	13:10	6-2
3. VfL Stettin	4	0	0	4	5:13	0-8

Glücklicher Sieg

VfL Eintracht : TSV Eintracht 4:1 (1:1). Ein sehr glücklicher Sieg des Nordmarkmeisters, der schon mit 1:3 im Hinspiel verloren hat. Aber drei schöne Treffer des sonst so guten und zuverlässigen Schändel'schen Torhüters Rotho brachten Eintracht nicht nur den Gleichstand, sondern auch noch das Siegtor, mit dem man schon gar nicht mehr gerechnet hatte. Die Entscheidung in der Gruppe 2 fällt also erst im Rückspiel zwischen Eintracht und Dresden, das kommenden Sonntag in Hamburg steigen dürfte.

Dresdner SG mußte kämpfen

Dresdner SG : 1. SV Jena 1:0 (0:0)

Nachdem der Sachsenmeister schon im Hinspiel in Jena mit einem 2:0-Erfolg zufrieden sein mußte, hatte er im Rückspiel auf eigenem Boden noch schwerer zu kämpfen, um gegen den Mittelmeister beide Punkte herauszuholen. Nur mit 1:0 (0:0) wurde der 1. SV Jena knapp, aber verdient geschlagen. Beide Mannschaften bestritten dieses Treffen mit einigem Erfolg. Bei Schalte fehlten König und Weck, bei Jena der am Vorprogramm verleihte Mittelstürmer Vahmann und Gorka. Schon die erste Hälfte verlief recht anregend, obwohl beide Stürmerreihen kein Tor

mobile Bornfeld ausgereicht. Gasttorwart Glawadi hat sich manchen Sonderbällen für famose Paraden geholt.

Tormöglichkeiten nicht reißlos ausgenutzt

Am vorigen Sonntag spielte in Leipzig gegen Schalte der Düsseldorf Nachwuchsmann Karpes als Rechtsaußen — er soll gut gewesen sein. Gelsen in Wuppertal wirkte derselbe junge Mann als Linksaußen mit und wirkte auch auf diesem Boden durch schmerzhaftes und auf Erfolg eingestelltes Spiel zu gefallen. Ein vielversprechender Allround-Spieler! Im übrigen hätte Düsseldorf's Angriffstreibe — bei Berücksichtigung der Überlegenheit und der vielen klaren Erfolgsmöglichkeiten — noch mehr Tore herausziehen müssen. Es war bei 7 Treffern in einem Vorrundenspiel um die „Deutsche“ paradox fliegen, aber es hätte auf und gern eine zweifelhafte Torzahl erreicht werden müssen. Wie notwendig dies war, wird nach dem Schalter Sieg klar.

Eine Zweifel hat der Fortunen-Angriff in der zweiten Hälfte Spiel, und Stürmhandschellen gesetzt, die schließlich als meißtellich angeordnet werden können. Volle und höchste Anerkennung würden diese Leistungen allerdings erst dann erfahren, wenn sie bei einem gleichwertigen Gegner zustande gekommen wären — Mülheim war zu diesem Zeitpunkt bereits hoffnungslos geschlagen.

Wikars eröffnete den Torreigen

Der Spielverlauf brachte zunächst vorsichtiges Abtasten. Erst nach zehn Minuten gingen die Düsseldorf durch den Halbrechts Wikars, der durchdringender Angriff brachte den Mülheimer durch Gerhold den Ausgleich. Fortuna hielt überlegen. Eine volle Viertelstunde ließ der zweite Erfolg auf sich warten. Karpes hatte den Halbkreis Koberist auf sich bedient, dessen Schuß sich unballbar war. Janes und Gaisa verfrachten sich in Torhütern, auch Straßhake von Gaisa haben nicht den gewünschten Erfolg. Durch schöne Körperbeherrschung glückt dem Mittelstürmer Gübler kurz vor der Pause der dritte Erfolg.

Nach dem Wechsel spielt Düsseldorf ganz groß. Tormöglichkeiten boten sich in Hülle. Erst nach 25 Minuten schloß Albrecht den vierten Treffer. Dann war Gübler, wiederum erfolgreich und Wikars beschloß den Torreigen. Der Niederbayermeister hat den Bornfelder im ersten Spiel gegen Köln-Mülheim (1:2-Niederlage) in eindrucksvoller Weise bestritten. Es ist nur schade für die tapfere Fortunen-Elf, daß dieser Seitenwechsel sich in so trauer Art auswirkte und die jetzt noch verbleibenden Hoffnungen der Düsseldorfer ziemlich gering erscheinen läßt.

O. Leuthen.

im schnellen Lauf unheimlich scharf nur die Querlatte treffen konnte. Es war die einzige grobe Chance der Gäste, die ein Tor verdient gehabt hätten. Aber auch dieses winzige Glück fand ihnen nicht zur Seite.

Gruppe 3

1. SG. Schalte 04	4	3	1	—	26:2	7-1
2. Fortuna Düsseldorf	5	3	1	1	20:3	7-3
3. Köln-Mülheimer SG	5	2	—	3	12:21	4-6
4. SG. Kaffel 03	6	1	—	5	10:12	2-10

erzielten. Auch nach der Pause war das Spiel zunächst noch ausgeglichen. Als jedoch in der achten Minute Schalte ein schönes Zusammenspiel von Schub und Kapitän erfolgreich abschloß, bekam der TSV, dessen Antritt, Jena wurde mehr und mehr zurückgedrängt, doch Tore fielen nicht mehr. Auch ein zeitweises Ausweichen des verletzten Schalte konnte von Jena nicht ausgewertet werden.

Auf beiden Seiten taten sich die Torhüter Anreth und Vahl besonders hervor. Beim Mittelmeister gefielen ferner Verteidiger Sadike und Berner im Antritt, beim TSV Gempel, Schön und der erstmalig als Rechtsaußen eingesetzte Dörfel.

Gruppe 2

1. Dresdner SG	5	3	2	—	6:0	8-2
2. TSV Eintracht	5	3	1	1	10:7	7-3
3. VfL Eintracht	6	1	2	3	11:14	4-8
4. 1. SV Jena	6	1	1	4	7:13	3-9

Zweiter Sieg der Offenbacher

Offenbacher Aiders : Stuttgarter Aiders 1:0 (1:0). Am Wiesener Berg in Offenbach kam der Südwestmeister zu seinem zweiten Sieg, nachdem er am Vor-

Sinfort übersteht glatt die Zwischenrunde

Im Kampf um die Handballmeisterschaft — Tura Gröpelingen-Bremen 10:4 (7:2) geschlagen

Sinfort, 16. Juni. (Eigenbericht.) Sonntag hatte Sinfort sein vorläufiges Großerlebnis, hand doch die Sinforter Meistermannschaft im Kampf um die „Erste Großenhandballmeisterschaft 1940“ auf heimischem Boden den Niederbayermeister „Tura Gröpelingen-Bremen“ gegenüber. Die Gäste brachten als beste Empfehlung den vorformaligen Sieg über den Hamburger Polizeisportverein, der in Hamburg als einer der ersten Anwärter auf den Meistertitel galt. So kann man sich die große Spannung, mit welcher die Gröpelinger erwartet wurden, vorstellen. Überall tauchte die Frage auf, wird es unsere Mannschaff schaffen, oder müssen wir rüchzeitig aus dem engen Wettbewerb ausscheiden???

Niederbayermeister aus einem Guß

Alle diese Befürchtungen wurden schon nach kurzer Spielbauer von den Sinforter Spielern beseitigt. Während es noch am Vorprogramm in den Reihen der Sinforter gegen die Polizei aus Redinghausen nicht so richtig klappen wollte, spielten die Gastgeber gegen wie a u s e i n e m G u ß. In der ganzen Mannschaft war auch nicht ein Verleger festzustellen. Prunkstück war mal wieder der Angriff, der in dem Halbflügel Brüntgens 2 den idealen Stürmführer besaß. Aber nicht nur, daß Brüntgens es geschickt verstand, seine Nebenspieler erfolgreich einzusetzen, er selbst wartete auch wieder mit seinen Bombenwürfen auf, die den vorzüglichen Gröpelinger Torwart auf eine mehr als harte Probe stellten. Angenehm überrascht wurde man auch von dem Sinforter Vetter, der gestern am zweiten Mal Sinfort's Farben verteilte. Nach anfänglichem Kampfeifer spielte er sich immer mehr in Form, so daß er auch sein Teil zum verdienten Sieg beitragen konnte.

Partiespiel des Niederbayermeisters

Die Gäste konnten den guten Ruf, der ihnen vorausging, nicht ganz erfüllen. Nicht, daß die Mannschaff schlecht selbst hätte, aber die Leistungen des Angriffs blieben, gemessen an Sinfort's Sturm, nur Stückwerk. Wohl gab sich der überlegene Sinforter Meier recht viele Mühe, Sinfortler gingen nur selten darauf ein und vor allem der Gröpelingeren Weber verabschiedete durch eigenmächtiges Spiel viel. Zudem verhielten sich die Gröpelinger Abwehrspieler durch festes Klammern und zu hartes Spiel die Angriffsaktionen der Sinforter zu stoppen. Diese wenig angenehme Spielweise wurde ihnen aber mit dem Verhängnis, denn der aufmerksame Spielleiter ahndete diese Vergehen mit Strafwürfen und schaute sich auch nicht, die harte Entscheidung eines 13-m-Walles zu verhängen. Nicht weniger als drei Tore konnten die Sinforter durch Verwandelung der Strafwürfe erzielen und daß der 13-m-Ball nicht ausgelassen wurde, verriet sich am Rande.

Vor 3000 Zuschauern

Wohl dreitausend Zuschauer waren zugegen, als sich dem festsicher und korrekt leitenden Schiedsrichter

Alles klar zur Vorrundensrunde

Favoritenfolge in der Handballmeisterschaft — Alemannia Aachen ausgeschieden

In der am Sonntag ausgetragenen Zwischenrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft gab es in allen vier Spielen bunte Auseinandersetzungen, in denen aber die Favoriten die Oberhand behielten. Westdeutschland ist am kommenden Sonntag in der Vorrundensrunde nur noch durch den Niederbayermeister TSV Eintracht vertreten, der Tura Gröpelingen mit dem starken Gröpelinger Meister Alemannia Aachen blieb in Mannheim gegen den TSV Eintracht mit 7:10 (4:4) auf der Strecke, wobei man allerdings bedenken muß, daß die Aachener bereits zum zweiten Male zur Stadt ihres Gegners reisen mußten. In Berlin siegte die Polizei Magdeburg knapp 7:6 (4:4) über den TSV, zu Berlin und in München kamen die Sportfreunde Leipzig mit 10:7 (5:4) über die Reichsbahn München zum Erfolg.

Alemannia Aachen wehrte sich tapfer

Nicht weniger als 8000 Zuschauer wohnten dem Kampf in Mannheim zwischen dem TSV Eintracht und Alemannia Aachen bei. Beide Mannschaften waren mit solchem Erfolg angezogen, lieferten sich aber dennoch ein sportlich auf hoher Stufe stehendes Spiel. In der ersten Hälfte waren die Aachener tonangebend, hatten aber mit ihren Schüssen reichlich Pech, so daß für Eintracht etwas glücklicher die Seiten mit 4:4 gemächlich wurden. Der bessere Endspurt des Baden-Meisters gab dann den Ausschlag, so daß man den 10:7-Sieg auch in dieser Höhe als verdient anerkennen muß. Torhüter waren Zimmermann 1 (5), Zimmermann 2 (3), Elia und Harunell für Eintracht, Teich (4), Schiffer (2) und Lüttgens für Aachen.

Polizei Magdeburg : ACD. Berlin 7:6

Im Berliner Spiel fiel vor 1500 Besuchern die Entscheidung erst kurz vor Schluss. Dem Verlauf nach hätte das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Die Magdeburger Abwehrspieler wurden von Berlin immer wieder aufgeföhrt. Nach der Pause übernahmen die Torhüter die Führung, bis beim Stande von 6:6 ein schönes Feldtor von Zieles die Entscheidung zu-

sonntag an gleicher Stelle den „Club“ besiegte, überlegte gleichfalls mit dem knappen Ergebnis von 1:0. Es war ein etwas glücklicher Erfolg, denn die Sinforter Aiders waren durchaus gleichwertig. Auf Seiten der Sinforter verleihte man den Mittelstürmer Karpes, während die Offenbacher auf den schuhgewaltigen Karpes das Wortspiel noch überlegen mit 4:0 gewonnen hatten. War der halbblinde spielende Conen der wirksamste Spieler, obwohl er sich einer sehr scharfen Nachsicht erfreute.

Schon in der fünften Minute erzielten die Sinforter durch Daniel das einzige Tor und verteidigten diesen Vorsprung erfolgreich gegen die seitwärts herangereisten Gäste. Nach der Pause boten sich Südwestmeister die besseren Torerlegenheiten, aber blieb beim 1:0.

Entscheidung hinausgeschoben

TSV Eintracht : 1. SG. Nürnberg 1:1 (0:0). Mannheim trennten sich vor 12.000 Zuschauern im wichtigen Spiel der Gruppe 4 der TSV Eintracht und der 1. SG. Nürnberg 1:1 (0:0) unentschieden, nach beiden Mannschaften bereits in Nürnberg nur 0:0 gespielt hatten. Wieder lag ein Sieg der jungen Schalder als ein Erfolg des „Club“, der zwar nur auf die Teilnahme von TSV Eintracht beruhte, aber Gukner und Szep Schmitt in seinen Reihen hatte. Die Mannheimer spielten in der ersten Hälfte wie vor acht Tagen gegen die Stuttgarter Aiders, kamen auch gleich prächtig ins Spiel und erzielten zwischen fünf Ecken. Aber Gukner, diesmal der hiesiger Stürmer, verhielt sich wiederholt als unzuverlässiger Stürmer. Nürnberg trat erst nach einer halben Stunde in Erscheinung, erreichte aber nur drei Treffer. Nach dem torlosen Pausenhand griffen die Schalder an, aber schon bald übernahm Schalder das Kommando. Als Erb zum zweiten Male nur vier Punkte getroffen hatte, konnte er doch in der sechsten Minute auf Vorlage von Stilling den hinauslaufenen Kne bezingen. Erst sechs Minuten vor Schluss gelang Nürnberg's Mittelstürmer Schmitt der Ausgleich. Schalder neben Vänder, Eder und Garolin einer der besten Spieler bei Nürnberg.

Gruppe 4

1. TSV Eintracht	5	2	2	1	10:5	5-2
2. 1. SG. Nürnberg	4	1	2	1	2:2	2-2
3. Offenbacher Aiders	4	2	—	2	3:6	2-2
4. Stuttgarter Aiders	5	2	—	3	7:9	2-2

17 Tore in der Zwischenrunde

Mehrere Ausfälle waren zu verzeichnen, die herbeiführenden Berliner gezielten Torangänge, die Käufer 11 sowie die Stürmer 1000 Besucher sahen den ersten Teil mit großer Spannung. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen glücklichen Glückwunsch den größeren Aufgaben zu, die jetzt ein Formbruch der Elf auch in den folgenden Begegnungen zu beachten müssen.

Sinfort (Somm) die Mannschaften in folgende Aufstellung zum Kampf stellten.

Sinfort:

Stürmer	Brüntgens 1
Drabinski	Brüntgens 1
Grosch	Adamek
Adamek	Aubened
Brüntgens 2	Brüntgens 2
Brüntgens 2	Brüntgens 2
Brüntgens 2	Brüntgens 2
Brüntgens 2	Brüntgens 2
Brüntgens 2	Brüntgens 2
Brüntgens 2	Brüntgens 2

Gröpelingen:

Die ersten 45 Minuten

Schon die ersten Spielminuten brachten zwei Chancen der Sinforter. Einmal war es Adamek, dessen scharfer Schuß noch oben von dem guten Torhüter Fuers gehalten werden konnte und dann es Brüntgens 2, der freitrendend vor dem Tor stand, neben warf. Überbaurung gingen dann nach 5 Minuten die Gäste in Führung. Einen Strafwurf verwandelte der Halbflügel Weier pläciert zur Führung, schon im direkten Gegenangriff erzielte Brüntgens durch wuchtigen Wurf den Ausgleich. Nachdem ein Strafwurf gegen die Gäste gelebt hatte, ließ Brüntgens 2 auf der Gegenseite diese Gelegenheit nutzen und warf zur Sinforter Führung ein. Zwei weitere Strafwürfe schraubten Adamek und Brüntgens 2 das Ergebnis auf 4:1 für Sinfort. So konnte der linke Flügel Sigmund 1 im Alleingang ein Tor für Gröpelingen aufholen, doch Grosch, Brüntgens 2 und Adamek sorgten durch unhaltbare Sinfort für den Halbhandstand von 7:2.

Die zweite Spielzeit

Zu Anfang der zweiten Spielhälfte flautete das Spiel etwas ab. Nachdem der letzte Sinforter Treffer Sigmund 2 ein Tor für die Gäste aufgeholt hatte, wurde von dem Spielleiter eine Minute Rhythmus für den auf Frankfurter Schlachtfeldern Deutschlands Größe gefallenen linken Verteidiger Wäite, Kinschott, eingelegt. (Die Gröpelinger spielten mit Transerfort.) Schon bald nach Wiederbeginn der zweiten Hälfte im Alleingang den achten Treffer erzielt und Adamek verwandelte einen 13-m-Ball zum 9:3-Stand. Dann war es mal wieder Brüntgens 2, der mit einem unheimlich scharfen Wurf ins Straßentreffen konnte und erst kurz vor Schluss konnten Gäste durch den Mittelstürmer Müller auf 10:4 ringern.

Von einer Einseitigkeit wollen wir bei der zweiten Spielhälfte aller Sinforter Spieler absehen und hoffen, daß die Elf in dieser Form weiterspielt, dann wird der Niederbayermeister ein ernstes Wort der Vergeltung des Meistertitels mitreden.

P. Leuthen

Alles klar zur Vorrundensrunde

Favoritenfolge in der Handballmeisterschaft — Alemannia Aachen ausgeschieden

In der am Sonntag ausgetragenen Zwischenrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft gab es in allen vier Spielen bunte Auseinandersetzungen, in denen aber die Favoriten die Oberhand behielten. Westdeutschland ist am kommenden Sonntag in der Vorrundensrunde nur noch durch den Niederbayermeister TSV Eintracht vertreten, der Tura Gröpelingen mit dem starken Gröpelinger Meister Alemannia Aachen blieb in Mannheim gegen den TSV Eintracht mit 7:10 (4:4) auf der Strecke, wobei man allerdings bedenken muß, daß die Aachener bereits zum zweiten Male zur Stadt ihres Gegners reisen mußten. In Berlin siegte die Polizei Magdeburg knapp 7:6 (4:4) über den TSV, zu Berlin und in München kamen die Sportfreunde Leipzig mit 10:7 (5:4) über die Reichsbahn München zum Erfolg.

Alemannia Aachen wehrte sich tapfer

Nicht weniger als 8000 Zuschauer wohnten dem Kampf in Mannheim zwischen dem TSV Eintracht und Alemannia Aachen bei. Beide Mannschaften waren mit solchem Erfolg angezogen, lieferten sich aber dennoch ein sportlich auf hoher Stufe stehendes Spiel. In der ersten Hälfte waren die Aachener tonangebend, hatten aber mit ihren Schüssen reichlich Pech, so daß für Eintracht etwas glücklicher die Seiten mit 4:4 gemächlich wurden. Der bessere Endspurt des Baden-Meisters gab dann den Ausschlag, so daß man den 10:7-Sieg auch in dieser Höhe als verdient anerkennen muß. Torhüter waren Zimmermann 1 (5), Zimmermann 2 (3), Elia und Harunell für Eintracht, Teich (4), Schiffer (2) und Lüttgens für Aachen.

Polizei Magdeburg : ACD. Berlin 7:6

Im Berliner Spiel fiel vor 1500 Besuchern die Entscheidung erst kurz vor Schluss. Dem Verlauf nach hätte das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Die Magdeburger Abwehrspieler wurden von Berlin immer wieder aufgeföhrt. Nach der Pause übernahmen die Torhüter die Führung, bis beim Stande von 6:6 ein schönes Feldtor von Zieles die Entscheidung zu-

gunsten der Gäste brachte. Torhüter für Magdeburg Zieles (4), Wöhrer (2) und Reimann, für Sinfort Molt (3), Walter (2), Will (2) sowie Dörm und Dörm.

Sportfr. Leipzig : Reichsbahn München 10:7 (5:4)

In München sahen 1000 Zuschauer ein typisches Fußballspiel mit seiner ganzen Härte, das die Zuschauer verdient, aber nicht leicht gewonnen. In der ersten Hälfte waren sie klar besser, sie zeigten eine vorzügliche Dedung, aber der Sturm ließ sich manchmal Wundt offen. Die Münchener begannen gut, faum glaubliches Schiedsrecht und dadurch eintrags Nervosität der Wäner änderte das Bild. In den letzten 20 Minuten hatten die Sinforter die Oberhand gewonnen noch mit 10:7. Die Torhüter für Sinfort waren Bernhard (6), Teich, Kinschott, Gräfer und Gräfer, für München Bernhard (3), Teich, Brann, und Pongrad.

Um den Aufstieg zur Handball-Bereichsmeisterschaft

Verabran Neumühl : Kruppische Tafe Essen 3:10. Leider hat der Duisburger Gruppenvertreter nicht auf alle gezielten Hoffnungen erfüllen können. Sein erstes Eintrags brachte eine klare Niederlage, durch Verabran Neumühl aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden. Die Essener warteten mit einer vorzüglichen Mannschaffsleistung auf. Im Sturm wurde schnell und ideenreich gespielt, die Dedung war sehr auf dem Verabran gab sich zwar Mühe, konnte aber gegen reifere Spieler der Kruppianer nichts ausrichten. In dieser Niederlage mußten Aufstiegs Hoffnungen beiseite oder ein Jahr zurückgeschoben werden.

Dereinsmeisterschaften ausgefallen

Die Vereinskämpfe der letztenhandlichen Vereinsmeisterschaften, die Samstag nachmittag im Duisburger Stadion zum Austrag gelangen sollten, fielen aus nischen Gründen aus.

Ober

Bann

Am Beisein des Gebietes des Bann 60, Oberbannmeisterschaft ein

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl verdienten 5:0-Sieg, das sich in die

stahl

Telephon: „Bitte drei Pfund Hüfte für Samstag“

Fleisch darf nicht vorbestellt werden — Zigaretten jetzt auch „los“

* Frau Direktor K., Frau Oberbürgermeisterin V. und Frau Prof. Dr. J. liebten es nicht, sich in einem Mehrgarben unter das Volk zu mischen und zu warten, bis sie „dran“ waren. „Odi profanum vulgus“ — sie telefonierten daher. „Hüftentück, gnädige Frau? Oder Filet? Ach ja, Kalbssteak! Jamohl, gnädige Frau, wird zugerichtet und gebracht. Vielen Dank, gnädige Frau!“ So war das früher fast überall. Die Frau des Angestellten und Arbeiters konnte es oft genug hören, wenn sie auf die Erledigung ihrer kleinen Portion wartete. Heute will man das nicht mehr hören. Die Anbetung des „Goldenen Kalbes“, die Rangordnung nach Besitz und Stellung, ausgedehnt bis auf eine fäulnisch abgestufte Skala der Höflichkeitstufen und der Stimmtonung — all dies verrät uns den „Geist“ einer Zeit, die die großen Spannungen im Sozialen nicht begriff und daher den Keim der Zerstörung gerade dessen in sich trug und pflegte, was heute als Kraft, Blut und Seele einer neuen Welt sich regt und bewegt. Gerade im Kleinen und Alltäglichen zeigt sich, daß man neuen Gesetzen und neuen Erkenntnissen gehorcht. Die hiesigen Mehrgarben haben vor einigen Tagen eine Verammlung gehabt, in der sie daran erinnert wurden, daß das Verbot des Ausstragens von Fleisch beachtet werden muß. Noch wichtiger aber war der Hinweis darauf, daß die Mehrgarben Vorbestellungen auf Fleisch („Bitte, legen Sie mir drei Pfund Filet zurecht“) nicht annehmen dürfen. Der Grund wurde auch genannt: weil dadurch andere Volksgenossen geschädigt werden. Nämlich die, die kein Telefon haben und sich auf ihren eigenen Beinen ihre legitime Portion abholen. Wenn nämlich alle vorbestellen — wo sollte das wohl hin? Der Rest wären die Knochen, nicht wahr, gnädige Frau? Oder das, was die andern nicht wollen. Wie wäre das, wenn Sie mal...? Sehen Sie, da schauert Ihnen. Merken Sie, wie klug und gerecht es ist, diese kleinen Dinge des Alltags, in denen oft die Regungen des Herzens und das Innere der Seele so bloßgelegt wie ein Schweinepökel im Mehrgarben — merken Sie, wie schwer diese „Formalitäten“ wiegen? Es sind nämlich gar keine Formalitäten...

Mit den Zigaretten ist das so, daß eine Zigarette, die man hat, mehr geschätzt wird als zehn, die man nicht hat. (Mit den Frauen ist das ja manchmal anders.) Wenn nun der Verkäufer fragt: Wollen Sie 25 von der Sorte oder 50 von der? So läuft dem nicht so Zahlungsfähigen zwar das Wasser im Munde, aber nicht der zu entrichtende Betrag in

der Börse zusammen. Da nun der Verkäufer bekanntlich aus der Packung heraus nicht „los“ und stückweise verkaufen darf und da er die kleinen Packungen gerade nicht da hat, trotzt der Käufer mit eingeklemmtem Schwanz betrübt von dannen. So war das bisher. Aber schließlich — Vorschriften gelten nur solange, als sie Sinn haben und nicht hemmend wirken. Am Donnerstag hat der Reichsminister der Finanzen im Reichsblatt bekanntgegeben, daß für die Dauer des Krieges widerruflich der Stückverkauf von Zigaretten zugelassen wird, wenn Kleinpackungen nicht oder nicht in genügender Zahl vorhanden sind. Dieser Stückverkauf ist allerdings nur zulässig aus Packungen zu 20 Stück und mehr. Außerdem sind Mindestmengen für den „losen“ Verkauf festgelegt. Von 2½-Pennigszigaretten muß man wenigstens 2, von den 3½-Pennigszigaretten wenigstens 3, von den 4½-Pennigszigaretten wenigstens 6 nehmen. In den Verkaufsstellen dürfen mehrere Packungen für diesen Stückverkauf geöffnet sein. Das ist also eine schöne Erleichterung, die von den Zigarettenrauchern sehr begrüßt wird. Wahrscheinlich kommt damit auch das Zigarettenruhmieder zu Ehren...

Der 62. münchener Herzlich Glück!

do Küstermeister Johann Sutmann in Dorsten beging seinen 62. Geburtstag. Seine Familie ist bereits 500 Jahre in Dorsten ansässig, er selbst ist der älteste Küstermeister in der Umgegend. Immer noch rüstig, hilft er zuweilen im Beruf aus, wenn es nötig ist. — Ihren 85. Geburtstag konnte Frau Wwe. Johanna Lügge, geb. Calum, Dorsten, Wipperf, begehen. Oma Lügge ist ebenfalls noch rüstig und beschäftigt sich mit feinen Handarbeiten. — Frau Wwe. Gertrud Schumacher, Alter Postweg 47, wurde 78 Jahre alt. Sie ist Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes.

In Gahlen vollendete das 76. Lebensjahr Frau Schmitz, wohnhaft Heisterkamp, in Rüttigkeit und Frische. Allen Geburtstagskindern wünschen wir einen gelegenen Lebensabend!

hn Erneute Auszeichnung eines Holfterhausens. Der Unteroffizier der Luftwaffe, Josef Bobolki aus Holfterhausen, erhielt jetzt für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz I. Klasse, nachdem er bereits vor einigen Wochen das E. K. 2. Klasse verliehen bekommen hat. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Wenig Spiele, wenig Tore

Die meisten Spiele fielen aus

VfB. Bortrop: Union Gelsenkirchen 0:1 (0:1). Dieses Spiel, das für die Bortroper Fußballer eigentlich hätte zum Höhepunkt der Kriegsmehrgarben 1939/40 werden sollen, wurde zu einem recht schwachen Ausklang der Punktspielzeit, da beide Mannschaften nicht das hatten, was man erwarten durfte. Auch die Jönier enttäuschten, trotz ihres nicht unverdienten Sieges, der schon allein auf Grund ihrer weit aus besserer Kondition verdient ist, wenn auch die Bortroper die meisten Torerfolge hatten, die sie aber nicht auszunutzen verstanden. Sehr schwach spielte der Bortroper Angriff, der ziemlich „flügelarm“ wirkte, da Steinmann und auch Demond weit von ihrer sonstigen Form entfernt sind. Auch die Gebrüder Krüger gingen dieses Mal wenig auf das Spiel von Balzer ein. Die Abwehr der VfB. schlug sich recht glücklich, wenn sich das Fehlen von Dr. Vogel auch stark bemerkbar machte. In der ersten Viertelstunde beherrschte die VfB. klar das Feld und hatten verschiedene gute Torerfolge, die allerdings bei der sicheren Abwehr der Gäste nicht verwertet werden konnten. Auf der Gegenseite mußte der Gelsenkirchener Sturm sich aber ebenfalls nicht durchzusetzen, man spielte ziemlich pflegemäßig und nur durch einen Fehler der Bortroper Abwehr konnten die Gäste Mitte der ersten Halbzeit durch ihren Halbrechten das einzige Tor des Tages erzielen. Bis zur Pause hatten einmal Steinmann und auch Demond, als der Ball vom Pfosten zurücksprang und vor dem leeren Tor vorbeirollte. Kurze Zeit später schloß Balzer den bereits am Boden liegenden Gelsenkirchener Hüter an, so daß die Verteidigung abwehrten konnte. Nach dem Toraußschlag drängten die Jönier zunächst stark, konnten sich aber nicht durchsetzen, in einer langen Drangperiode der VfB. wurden wohl mehrere Eckentwürfe erzielt, aber der Ausgleich wollte und wollte nicht fallen. Die Gäste hatten in der Schlussminute noch einmal die Möglichkeit, das Ergebnis zu verbessern, aber der Handelfmeter sprang vom Pfosten ins Feld zurück. Bemerkenswert ist noch, daß zehn Minuten nach der Halbzeit eine Geduldpause für den im Westen für Führer und Volk gefallenen Mittelfeldspieler Kleimeier des VfB. eingelegt wurde.

Aus der Kreisklasse

Rhenania Bortrop: Schw. Gels Gladbeck 1:1 (0:1). In dem Wiederholungsspiel konnten die Rhenanen ihren Sieg nicht wiederholen, aber auch die Schwarz-Gelben mußten sich statt des erwarteten Sieges mit einem Unentschieden begnügen. Die Rhenanen lieferten mit ihrer jungen Elf ein ganz ansehnliches

Spiel und hatten im Feld eine leichte Überlegenheit für sich, doch verstanden es die Stürmer nicht, sich gegen die routinierte Deckung der Gladbecker Stadtfarbensträger entscheidend durchzusetzen. Gut arbeitete der Bortroper Halbrechte, in der erstmaligen Balamanzel auf dem rechten Flügelposten eine gute Figur machte. Mitte der ersten Halbzeit konnten die Rhenanen durch ihren Mittelfeldspieler Hermes in Führung gehen, alle Versuche, den Vorsprung noch zu erhöhen, scheiterten an der aufmerksamen Deckungsarbeit der Bittungstädter. Kurz nach der Pause kamen die Gladbecker etwas auf und eine Viertelstunde nach Wiederbeginn konnten die Gäste durch ihren Linksaußen gleichziehen. Beiderseits setzte man sich stark für den Siegtreffer

Der Kulturwinter 1939-40 in Gladbeck

Eine Besprechung mit der NSG. „KdF.“ — Was bringt das Kulturprogramm 1940/41?

In diesen Tagen fand in Gladbeck eine von der NSG. „KdF.“ durchgeführte Besprechung statt, in der das nächste Kulturprogramm in seinen Grundzügen bekanntgegeben wurde. Hierzu nahmen die Vertreter des „KdF.“-Kreiswartes, Pg. Jilling, und der Kulturreferent Pg. Wiltberger das Wort. Gleichzeitig wurde ein Leistungs- und Rechenschaftsbericht des vergangenen Kulturjahres vorgelegt. Das Programm der Spielzeit 1939/40 war vor allem darauf abgestellt, feierliche Begegnungen zum Kunst zu geben, die die Vielfalt, Schönheit, Kraft und Tiefe des Lebens um sich und in sich zu entfalten. Trotz der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Lage konnte auch das Theater- und Konzertprogramm ohne Behinderung durchgeführt werden. Erfreulicherweise war ein sich steigender Besuch festzustellen. Obwohl der Besuch der Dichterkonzerte noch zu wünschen übrig ließ, wurden, wie Pg. Jilling zum Ausdruck brachte, die übrigen Städte des Kreises Emscher-Lippe hinsichtlich der Dichterkonzerte von Gladbeck überflügelt. Kulturreferent Wiltberger führte in bezug auf die Konzerte aus, daß der Anfang noch nicht recht ermutigend gewesen sei, namentlich zu jener Zeit, als man die Konzerte des Nachmittags aufgeführt habe. Die Abendveranstaltungen hätten sich besser bewährt und man habe eine steigende Besucherzahl verzeichnen können.

Was die Gestaltung des Kulturwinters 1940/41 anbelangt, so wird dieser, wie der Vertreter des „KdF.“-Kreiswartes betonte, unter allen Umständen durchgeführt. Was den Theaterbereich anbelangt, so werden drei Schauspiel- oder Lustspiele aufgeführt. Vorgelesen wird hierbei auch Karl III. und Anna von Oesterreich. Für den Konzertteil liegen die Pläne für den kommenden Winter noch nicht fest. Auf jeden Fall aber soll versucht werden, die bisherige Programmgestaltung beizubehalten. So wird neben Chören und Orchesterkonzerten auch Kammermusik geboten werden. Es finden sieben Konzerte vorgelesen. Für die Dauer der Emscherung des Kulturreferenten wird Hans Wiltberger als ehrenamtlicher Referent tätig sein. In den fünfzehn Spielplan sollen auch Operetten eingelegt werden. Man hofft, die „Fledermaus“ und den „Johann“ aufzuführen zu können.

Für den Vortragsteil will man, wie im letzten Kulturwinter, fünf Veranstaltungen — drei Dichterkonzerte und zwei andere Vortragabend — stattfinden lassen. Auf einen Varietätsabend soll ebenfalls nicht verzichtet werden. Innerhalb des Vortragsteils wird auch ein geschichtliches Thema behandelt werden. Die Stadtwirtschaft Gladbeck, die die kulturellen Bestrebungen der NSG. „KdF.“ bisher in dankenswerter Weise unterstützt hat, wird es auch in dieser Zeit so halten. Auch die Vortragsbetreuung soll von „KdF.“ wieder durchgeführt werden, und zwar bereits Ende dieses Monats.

Nachstehend eine Uebersicht über das letzte Spieljahr 1939/40 im Kreisgebiet Gladbeck:

Operetten: 3 Veranstaltungen (Ringveranstaltungen), 2294 Besucher. — Schau- und Lustspiele: 3 Veranstaltungen (Ringveranstaltungen),

ein, doch die Hinterrückstände behaupteten die Lage, besonders die Gladbecker Abwehr, die gegen Schluß des Spieles harte Arbeit verrichten mußte. Westfalia Buer: Bortrop 1911 ausgefallen. Dieses Punktspiel wurde bereits am Samstag mit beiderseitigem Einverständnis abgefragt.

Kirchhellener Chronik

ir NSG-Ortsgruppe. Die Ausgabe der Ringgasmaske findet in den nächsten Tagen statt. Die Volksgenossen werden gebeten, ihre bestellten Gasmasken auf der Geschäftsstelle abzuholen. Desgleichen sind auch noch Frauengasmasken und übergroße Gasmasken vorrätig.

Aus der Nachbarschaft

Sudewich. Am Donnerstag wurde der 10 Jahre alte Schüler Heinz Kramer aus Sudewich von einem fahrenden Zug der Hamm-Dortmunder Bahn in Henrichsburg am Bahnübergang Bortumer Straße angefahren und hierbei schwer verletzt. Das Kind wurde in das Prosper-Krankenhaus Reddinghausen eingeliefert, wo es seinen Verletzungen erliegen ist. Die Ermittlungen zur Klärung des Unfalles sind noch im Gange.

Datteln. Am Freitag stieß in Datteln auf der Kreuzung Straße der 62. und Ruppelstraße ein Personentransportwagen mit einem Fahrrad zusammen. Hierbei wurde der Radfahrer verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Gladbeck

Kund 1900 Tauben geschickt

g Nach langer Pause, die vor allem durch die Kriegsverhältnisse bedingt war, startete die Brieftauben-Versehrung Gladbeck am Sonntag zum ersten Mal wieder eine Preisreise. Die Tauben wurden am Samstag eingekauft und in Hülshorst (statt in Gütersloh, wie ursprünglich im Plan vorgeesehen) aufgegeben. Es wurden rund 1900 Tiere in Freiheit gesetzt. Die Samstag-Wetterlage berechnete zwar nicht zu großen Hoffnungen, doch brachte der Sonntag eine angenehme Enttäuschung. Die Gladbecker Brieftaubenzüchter freuen sich, daß sie nunmehr wieder Gelegenheit haben, ihre Züchtlinge auf Reisen zu schicken. Ueber die Ergebnisse des Fluges Hülshorst werden wir noch berichten.

6 neue Piloten im NSGK-Sturm 7/59

g Durch die vielen Einschränkungen, die der Krieg mit sich bringt, ist die fliegerische Schulung allen Stürmern sehr erschwert worden. Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz wird eifrig geübt und geflogen. Im Monat Mai konnten die Segelflieger Paul Gabel und Helmut Schumacher, Gladbeck, in Laucha an der Unstrut ihre C-Prüfung ablegen. Willi Kraft, Siegfried Meathner, Friedhelm Müller, Gladbeck, Hagen in Schüren bzw. in Grottenberg bei Brilon ihre B und erhielten ihre 2. M. Der Jagd-Walter Niehus aus Bortrop erreichte mit 39 Starts seine A-Prüfung. Zwei Lehrgangsteilnehmer konnten ihre 2. M. nicht erlangen. Insgesamt machten die 8 Teilnehmer 198 Starts in ihren Lehrgängen. Zu ihren Erfolgen herzlichsten Glückwunsch!

Blick ÜBER DIE STADT

Hausgemeinschaft — angepaßt!

Wir haben es alle schon gemerkt: die Fremden mit der sich früher in großen Wohnhäusern die einzelnen Mietparteien gegenüberstanden, gibt es nicht mehr. Viele Jahre des Zusammenwirkens bei all den Aufgaben des Winterhilfswerkes des Ernährungshilfswerkes, jetzt im Kriege durch Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz und zuletzt durch die gemeinsame Arbeit im Luftschutz, ein enges Band der Gemeinschaft um all Menschen geschlungen, die früher oft jahrelang in einem Hause wohnten, ohne je ein persönliches miteinander zu sprechen.

Es ist heute so, daß sich in großen Mietshäusern jeder mitverantwortlich fühlt. Wir haben es schon erlebt: kleine Unglücksfälle im Hause rufen die Gemeinschaft auf den Plan. So war es im Winter, so ist es noch heute, wenn ein Rohrbruch Wohnung oder die Keller unter Wasser legt. Es werden rasch ein paar Kinder zu allen Mietern geschickt, und fünf Minuten später sind zwanzig Hände da, die mit gemeinsamer Kraft den Schaden beseitigen.

Einen solchen Fall hatten wir in unserem Hause. Da war in einer Wohnung Feuer ausgebrochen, niemand wußte, wodurch. In einem Zimmer brannte ein Sessel und hatte die Gardinen entzündet. Brand hatte rasch an Ausdehnung gewonnen. Es wollte die Mieterin zum Feuermelder stürzen, brennt in meiner Wohnung“, rief sie einer der Genossen auf der Treppe zu. „Warten Sie“, warnte die Frau hastig, „was haben wir? Handfeuerlöscher im Luftschutzraum?“ Sie jagte den Keller, brachte noch eine Nachbarn mit — den später war die Löscharbeit im Gange, genau wie sie in Luftschutzübungen ein dufendmal hatten. Der Strahl der Feuerpistole faulte am Wand empor, wo das Feuer gerade die Treppe fachte, dann wurden die schon verkohlten Gitter heruntergerissen und schließlich der brennende Sessel unter Wasser gelegt.

Nach einer Viertelstunde war der Brand gelöscht. „Ach, wie soll ich Ihnen danken?“, sagte die in deren Wohnung es gebrannt hatte. Die Nachbarn schüttelten den Kopf: „Nichts zu danken! — da brauchen wir uns ganz auf selbst helfen — da brauchen wir nicht erst die Feuerwehr zu holen, selbst Frau! Und nun, Frau Merkel, vergessen Sie die „Brandwache“ — die können Sie am besten halten!“

Dauer von zwei Jahren gewöhnt werden. Die Sauer wurde durch die Verarmungslage wieder los angenommen. Schützenkamerad Dr. Heger nahm nunmehr die Leitung der Verarmungslage zum neuen Gemeindeführer den bisherigen Vereinsleiter Janzen vor, womit sich die meisten Schützen einverstanden erklärten. Schützenkamerad Janzen nahm mit Worten des Dankes das entgegengebrachte Vertrauen an und versicherte sich auch weiterhin im gleichen Sinne wie bisher die eble Schützenlade einzulegen. Zum Schützen ernannte er Mattäus, zum Kassierer Dr. Janzen, zum Vertreter für den durch Krankheit seit langem an der Ausübung seines Amtes verhinderten Schützen Stridemann den Schützenkameraden Mann. In den Vortragsstunden, der nach Krieg noch erweitert werden soll, wurden die Schützen, Hellmann und Schneider berufen. Gemeindeführer Janzen sprach noch über den Schießsport, Förderung gerade im heutigen Sinne der Wehrhaltung des deutschen Volkes liege. Bei den Wehrmeisterchaften im Kleintalbereich finden die Schützen am 1. und 2. Juli erfolgreich hervorgehen. Vereinsmeister in der Altersklasse wurde Kamp, während Bloch es in der Schützenklasse

bo Zwei Radfahrer stießen zusammen. Am tag gegen 16.45 Uhr stießen auf der Kirchhellener —Dorstenstraße zwei Radfahrer zusammen. Ein wurde ein Radfahrer verletzt, ein Fahrrad mußte beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Wann und Wo

Ausgabe von Volksgasmasken

Dortm. Nachdem nunmehr auch die Volksgasmasken für Kinder einetroffen sind, können alle Volksgasmaskenbesitzer die Ausgabe aller Volksgasmasken beantragen. Die Ausgabe aller Volksgasmasken befindet sich bereits bestellt, findet täglich von 9-11 im Hermann-Göring-Haus statt.

Schachklubverein Gahlen

do Am Freitag, 21. Juni, findet bei Herrn, Straße 16, um 11.30 Uhr die Vorkampagne statt. Zurückhalten der Bälle und auch ein Verbot, im baw. Selbstverpflichten ist verboten und wird im baw. Strafe befeht. Den Schachklubverein wird ein Verbot in ihrem Betrieb ersuchen. Zu diesem Zweck werden die Mitglieder der Bälle der Kleinfeld-Abteilung vorgelegt werden.

Anzeigenenteil

Hervest-Dorsten

Bekanntmachung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Bezugsheftausgabenstellen in den einzelnen Gemeinden und die Hauptausgabenstellen in Hervest-Dorsten, Dorsten, am 1. Juli 1940, den letzten 3 Tagen des Monats für den Publikumsverkauf geschlossen sind. An den übrigen Werktagen Woche findet die Ausgabe der Heftausgaben ausnahmsweise von Dienstags, geschlossen.

Hervest-Dorsten, den 13. Juni 1940.

Der Amtsbürgermeister

J. W. gez. Berke, Amtsbeigeordnete



KRIEGSHILFswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Eintrittskarten: bei den Dramakassen und allen Dienststellen der NSD und des DRK

Am 23. Juni 11 Uhr in allen deutschen Filmtheatern